

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverbindung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurück gesendet.

Die Adresse der Vereinigten Linken.

Der Versuch, die größeren Parteien des Abgeordneten-Hauses für eine farblose, dankgeltige Umschreibung der Thronrede zu gewinnen, ist gescheitert. Nicht nur die Jung-Linken, sondern auch Plener und Genossen sind in letzter Stunde mit einem eigenen Adressentwurf hervorgetreten, nachdem ihnen die Mehrheit des Adressausschusses nicht den Gefallen erweisen wollte, einen die ungestörte Entwicklung des Volksschulwesens betreffenden Absatz in das polnische Machwerk aufzunehmen.

Der Adressentwurf Dr. Plener's lautet:

Eure kais. u. königl. Apostolische Majestät!

Das Abgeordnetenhaus hat mit ehrfurchtvollem Danke die huldvollen Worte vernommen, mit welcher Eure Majestät beide Häuser des Reichsrathes zu Beginn eines neuen Abschnittes verfassungsmäßiger Thätigkeit allergnädigst zu begrüßen geruhen.

Das Abgeordnetenhaus ist in Uebereinstimmung mit dem Wunsche Eurer Majestät von dem lebhaften Verlangen erfüllt, daß die Arbeiten der bevorstehenden Session nach jeder Richtung hin erfolgreich und fruchtbar für das Vaterland sich gestalten mögen, und wird seine besten Kräfte einsetzen für das Wohl der gesammten Bevölkerung, durch deren Vertrauen es eben aus den Wahlen hervorgegangen ist.

Auch wir wollen die großen Aufgaben der Gesetzgebung nicht durch einseitige Parteibestrebungen beirren lassen. Der richtige Standpunkt jeder praktischen Partei ist, eine Anzahl von Grundsätzen aufzustellen, welche nach ihrer Ueberzeugung dem Gesamtwohl von Staat und Volk am besten entsprechen. An dieser ihren Ueberzeugungen müssen die Parteien in großen Angelegenheiten festhalten, wenn es ein gesundes öffentliches Leben geben soll. In einem so vielgestaltigen Reiche wie Oesterreich wird allerdings die zu treffende Gesetzgebungs-Politik darin bestehen, einzelne Parteimeinungen nicht auf die Spitze zu treiben, vielmehr nach Thunlichkeit verschiedene Anschauungen in einer höheren Einheit zusammenzufassen, und diese schwierige Aufgabe wird wesentlich unterstützt, wenn die Regierung auch ihrerseits den Staatsgedanken voranstellt und die Verwaltung von Partei-Einflüssen freihält.

Werden so die allgemeinen Güter sichergestellt und würde es gleichzeitig vermieden, staatsrechtliche, nationale und konfessionelle Streitfragen von Neuem aufzuwerfen, dann wäre im Sinne der a. h. Thronrede Raum geschaffen für die Berathung der wirtschaftlichen Fragen, welche auch nach unserem Erachten im Vordergrund des öffentlichen Interesses stehen und welche vermöge ihres sachlichen Charakters ein Zusammenwirken verschiedener Gruppen des Hauses wohl ermöglichen werden.

Das Abgeordnetenhaus hat darum mit lebhafter Befriedigung die Ankündigung einer Reihe von wirtschaftlichen Vorlagen vernommen und wird mit aller Gewissenhaftigkeit dieselben prüfen und nach bester Einsicht seine Beschlüsse fassen.

Die Beziehungen zwischen Unternehmern und Arbeitern, sowie die Lage der arbeitenden Klassen überhaupt beschäftigten heute ganz Europa, und wenn die Regierung aus der großen Reihe sozial-politischer Maßregeln zunächst die Herbeiführung eines friedlichen Einvernehmens in Lohnstreitigkeiten ankündigt, so werden wir auch dieser einzelnen Maßregel um so wärmer entgegenkommen, als bereits in der abgelaufenen Session ein ähnlicher Antrag dem Hause zur Berathung übergeben war.

Das Abgeordnetenhaus stimmt in seinen Sympathien für das Kleingewerbe, sowie in der Anschauung mit der Regierung überein, daß die Erhaltung und Hebung des Gewerbestandes wesentlich von der Kräftigung und Ausbildung des selbstthätigen Assoziationswesens abhängt, welchem zugleich möglichste Förderung und Erleichterungen durch die Gesetzgebung zu Theil werden sollen.

Die Ausdehnung der Unfallversicherung auf weitere Kreise werden wir gerne in Erwägung ziehen, wie denn solche Anträge schon bei der ursprünglichen Berathung des Gesetzes vorlagen, und werden sich bei dieser Gelegenheit auch die bisherigen Erfahrungen des Gesetzes übersehen und verwerthen lassen.

Die angekündigte Vorlage über genossenschaftliche Organisation der landwirtschaftlichen Berufe werden wir mit der Sympathie entgegennehmen, welche wir seit jeher dem Bauernstande entgegenbrachten, und sind auch hier der Meinung, daß die Förderung und Ausdehnung des Genossenschaftswesens aller Art eines der wirksamsten Mittel zur Hebung der ländlichen Bevölkerung bildet.

Ebenso werden wir bereit sein, die Erhöhung des Jahres-Dotation des Meliorationsfonds, sowie die Vorlagen über Flußregulirung und Wildbachverbauungen und über die Regelung der Rechtsverhältnisse der in einigen Ländern durch Landtagsbeschlüsse eventuell zu errichtenden Feuerversicherungs-Anstalten in Erwägung zu ziehen.

Gesetzentwürfe über Trunksucht und Verfälschung der Lebensmittel werden wir gerne neuerlich in Berathung nehmen und würden auch gesetzliche Bestimmungen gegen Waarenfälschungen überhaupt als eine gerechtfertigte Schutzmaßregel gegen Uebervorteilung ansehen.

Die Besserung der Finanzlage in Folge der bedeutenden Erhöhung einer Anzahl von Steuern und Abgaben enthält zugleich die Mahnung, die stark belasteten Steuerträger nicht allzu sehr anzuspinnen, und begrüßen wir mit Freude die Ankündigung von Vorlagen zur Reform der direkten Besteuerung, welche nach so oftmaligem Wipflingen jetzt wahrlich keinen Aufschub mehr verträgt. Die gerechte Vertheilung der Steuerlast wird mit Recht als leitender Gesichtspunkt vorangestellt und wird voraussichtlich durch Einführung einer progressiven Personal-Einkommensteuer am besten erreicht werden, wobei die drückendsten Härten der bestehenden Ertragssteuern zu mildern und insbesondere so bald als möglich Erleichterungen in den untersten Stufen der Erwerbsteuer herbeizuführen sein werden.

Wir erwarten, daß die Regierung sich auch einer Borsensteuer und einer eventuellen Reform der Verzehrungssteuer auf dem flachen Lande gegenüber zustimmend verhalten werde, und sprechen die Hoffnung aus, daß es gelingen möge, das nunmehr mit Recht wieder in den Vordergrund der öffentlichen Aufmerksamkeit gerückte große Unternehmen der Wiederherstellung der metallischen Währung zu geeigneter Zeit in Angriff zu nehmen und mit Erfolg durchzuführen.

Den hohen Werth des Kommunikationswesens erkennend, werden wir die Vorlagen über das Lloyd-Unternehmen und die Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft einer eingehenden Würdigung unterziehen; wir werden den Fortgang der Eisenbahn-Verstaatlichungs-Aktion sowie den Ausbau von Lokalbahnen bereitwillig fördern, und begrüßen lebhaft die bevorstehende Reform der Gütertarife im Sinne einer Verwohlfteilung und Vereinfachung der Frachtsätze.

Das Abgeordnetenhaus hat mit Befriedigung vernommen, daß die Regierung daran geht, in der Handelspolitik das Vertragssystem wieder aufzunehmen, welches nach den Erfahrungen des letzten Jahrzehnts eine größere Stabilität der Zollsätze in Aussicht stellt. Es spricht den Wunsch aus, daß die Verhandlungen mit dem befreundeten deutschen Reiche zu einem baldigen gedeihlichen Abschlusse kommen, und würde es als vortheilhaft ansehen, wenn der mit Deutschland abzuschließende Vertrag zur Grundlage für weitere Vertragsverhandlungen mit anderen Nachbarstaaten genommen wird, weil für die vertragsmäßigen Zugeständnisse in den Tariffachen die Erweiterung der Wiedergewinnung von Absatzgebieten die berechtigte Ausgleichung bilden würde.

Das Abgeordnetenhaus hat mit großer Genugthuung gehört, daß die Regierung dem öffentlichen Unterrichte auf allen seinen Gebieten ihre unausgesetzte Fürsorge zuwenden will. Die Hebung der Volksbildung ist eine der ersten Bedingungen des Volkswohlstandes und der allgemeinen Kultur; darum sprechen wir die zuversichtliche Hoffnung aus, daß dem Volksschulwesen fortan eine ungehörte Entwicklung gegönnt sein werde. Den angekündigten Entwürfen über eine theilweise Reform der Universitäts-Studien und Errichtung einer medizinischen Fakultät in Lemberg werden wir eine aufmerksame und wohlwollende Berücksichtigung angedeihen lassen.

Es wäre sehr erfreulich, wenn die neuen Verhältnisse im Abgeordnetenhaus die endliche Beschlußfassung über die Reform des Strafgesetzes und des Zivilverfahrens ermöglichen und wenn die übrigen in Aussicht genommenen Justizvorlagen, deren Tendenz nach dem Wortlaut ihrer Ankündigung sicherlich günstig aufgenommen wird, in praktischer Form zu Stande kommen würden.

Die Vereinigung der Vororte mit Wien ist ein mächtiger Fortschritt in der Entwicklung der Reichshauptstadt, welche alle Angehörigen des Reiches mit ihren Sympathien begleiten; möge es gelingen, ein kräftiges städtisches Gemeinwesen zu schaffen, erfüllt von Eintracht und Bürgerinn und unbeirrt durch sozialen und konfessionellen Hader. Der Bau einer Stadtbahn, die Wien

Ein Streich des Schuster-Ignaz.

Im goldenen „Lamm“ zu Dodelheim ging es laut und lustig zu. „Kirmeß“ wurde gefeiert. Im Saale spielte der Stadtpfeifer dem jungen Volke auf, und die Klänge von Trompete, Bass und Klarinette mischten sich schrill mit dem Stampfen der Tanzenden. In den Nebenzimmern aber saßen die Alten diskutierend, schwadronierend, Karten spielend und dazwischen fleißig die trockenen Kehlen aus den schäumenden Bierkrügen nezend.

Am Stammtisch des größeren Gastzimmers führte der Altmeister der Schuhmacherinnung Ignaz Balhorn das große Wort, und die übrigen Mitglieder der Tafelrunde, lauter behäbige Gestalten mit feisten Gesichtern und dicken Arbeits-händen, echte Vollbürger von Dodelheim, hörten ihm zu.

Mitten unter den biedereren Bürgern befand sich, wie ein Rabe unter fetten Gänsen, eine hagere, schwarzgekleidete Persönlichkeit und hielt, die Arme auf den Tisch stützend, die Dodelheimer Zeitung so vor das scharfgeschnittene Gesicht, daß „Schuster-Ignaz“, wie Meister Balhorn von seinen Bekannten der Kürze halber genannt wurde, nur die Stirnlocke und die Ellenbogen zu sehen bekam.

Gerade als der Meister nach einem längeren Speech zum Bierkrüge greifen wollte, klappte die Zeitung zusammen; der Hagere sprang in die Höhe und rief triumphierend:

„He! He! He! Das Duzend ist voll! Meister Balhorn muß zwei Achtel Bier zum Besten geben!“

„Lammwirth!“ meinte Schuster-Ignaz, mit dem Krug auf den Tisch klopfend, „schnell ein Stück Eis! Der Küster ist närrisch geworden. Ich will ihm den Hirnschädel kühlen!“

„Nur keine faulen Witze, Schuster-Ignaz“, verfezte der Küster, eine Priße nehmend und die Dose dann dem Altmeister hinüberreichend. „Ich brauche keine Eisblase auf den Kopf,

die beiden Achtel müßt Ihr doch bezahlen, davon hilft Euch kein Advokat los!“

„Ja, da soll doch . . .“
„Nicht fluchen! Hört erst, um was sich's handelt. Gestern beim Frühschoppen machte ich Euch in freundschaftlichster Weise darauf aufmerksam, daß Ihr eine förmliche Manie für Fremdwörter an den Tag legt, dieselben aber beständig falsch und verkehrt anwendet. Darauf habt Ihr mir zornig geantwortet, die Falschheit und Verkehrtheit liege nicht an Eurer Zunge, sondern an meinem Trommelfell. Für jedes falschgebrauchte Fremdwort, das ich Euch vor Zeugen nachweisen könnte, würdet Ihr fünf Seidel zum Besten geben. Stimmt das?“

„Ja wohl, das stimmt“, bestätigte Balhorn.
„Jetzt habe ich nun“, fuhr der Küster eifrig fort, „während ich mich so stellte, als ob ich Zeitung las, in einer halben Stunde zwölf Fremdwörter notirt, die Ihr coram publico falsch angewendet oder ausgesprochen habt. Für jedes fünf Seidel, das macht zusammen sechzig oder zwei Achtel-tomen Bier.“

Schuster-Ignaz kratzte sich hinter den Ohren und murmelte, das hagere Gesicht des Küsters fixierend:

„Spize Näs und spizes Kinn.“

„Sigt mittlen der lebende Teufel d'rin“ . . .

„Was sagt Ihr, Schuster-Ignaz?“ fragte der etwas schwerhörige Küster, während die Uebrigen laut auflachtten.

„Ich will erst hören, welche Wörter Ihr auf Eurem Spionenzettel notirt habt. Wenn Ihr Recht habt, will ich's Bier bezahlen.“

Der Küster breitete den Zettel vor sich aus und begann mit gravitätischer Miene:

„Zuerst hab' Ihr von Eurem letzten Geburtstag gesprochen und erzählt, die Junung hätte Euch einen silbernen

Kalkulator geschenkt, es ist aber ein Randelaber gewesen. Dann kamt Ihr auf Eure Kinder zu sprechen und sagtet, der eine Sohn wäre Musikus und lernte die Bedellharfe spielen, der andere Sohn verdiente als Maser viel Geld mit Postillonbildern. Es heißt aber Pedalharfe und Pastellmalerei. Vom Sohn des Herrn Bürgermeisters wolltet Ihr wissen, er studiere Viehologie und wäre ein lustiger Bruder, der voller Cabriolets stecke und beim Skatenspiel viel Kaffnade entwickelt. Es sollte natürlich heißen Philologie, Capriolen und Kaffineement. Am Schlimmsten aber habt Ihr Euch verrannt, als Ihr auf das politische Gebiet abschweiftet. Ihr habt einen baldigen Krieg zwischen Rußland und der Türkei prophezeit, schwuret auf parasol d'honneur, die Russen würden, wenn sie auch die Moldau, welche dreimal so breit und reißend als die Donau wäre, überschritten hätten, noch auf die größten Hindernisse stoßen. Da wären vor Allem noch die Sardellen zu erobern, welche vom Großpfeifer und den berühmten Generalen Hero und Leander vertheidigt würden. Wenn der Winter schnell enträte, würden die Russen bald genug Retorte blasen müssen. He! He! He! Man schwört nicht auf parasol, auf deutsch Sonnenschirm, sondern auf parole d' honneur. Die Moldau ist gar kein Fluß, sondern ein Land. He! He! He! Ferner heißt es Dardanellen und nicht Sardellen, he, he, he. Die Türken haben einen Großvezier; Hero und Leander sind keine Generale, sondern ein altgriechisches Liebespaar. He, he, he. Retorte bläst man in Glashütten, im Kriege aber heißt es Retraite! He, he, he!“ . . .

„He, he, he!“ rief Meister Balhorn, ingrimmig auf den Tisch schlagend. „He, he, he! ich werde das Bier schon bezahlen! Wenn ich die Wörter auch absichtlich ein bisschen verdreht habe, die Herren wissen doch, daß ich ein ovalet Herr bin.“ . . .

„Jovial“, kicherte der Küster.

fluß-Regulierung und andere öffentliche Arbeiten werden den allgemeinen Verkehrsbedürfnissen entsprechen, zahlreichen danniederliegenden Gewerbszweigen Beschäftigung und Verdienst gewähren.

Das Abgeordnetenhaus begrüßt mit lebhafter Freude die Worte, mit welchen Eure Majestät die Hoffnung aussprachen, daß die Reihe der bisherigen Friedensjahre fort-dauern werde; wir legen einen besonderen Werth auf die erfreulicherweise fortwährend zunehmende Erstarkung des Bündnisses der Monarchie mit dem deutschen Reiche, sehen in der Theilnahme des Königsreiches Italien an diesem Bundesverhältniß eine Ausdehnung dieser Friedensbürgschaft und wünschen, daß es Eurer Majestät Regierung gelingen möge, auch mit den übrigen Mächten freundschaftliche Beziehungen fort zu erhalten.

Das Abgeordnetenhaus erwartet mit Aufmerksamkeit die angekündigten Vorlagen und wird sie wohlwollend und unbefangenen berathen; es wünscht in Uebereinstimmung mit der Aeußerung der a. h. Thronrede, sowie auch vom Standpunkte seiner eigenen Würde, daß diese Beratungen frei bleiben von leidenschaftlichen und persönlichen Angriffen.

Das Abgeordnetenhaus begrüßt aufrichtig, daß Eure Majestät die Bedeutung der im vorigen Jahre von den Mehrheitspartien des böhmischen Landtages und der Regierung zur Beilegung einer Reihe von Streitpunkten getroffenen Vereinbarungen anerkennen und daß die Regierung an diesen Vereinbarungen nach wie vor festhält. Das Abgeordnetenhaus hat jenes Abkommen seinerzeit mit seinen besten Wünschen begleitet, welches im Interesse der Herbeiführung eines friedlichen Zustandes den damals abseits stehenden Deutschen des Landes wenigstens in einer Anzahl von Punkten gerecht wurde, wie denn überhaupt die Bedeutung des deutschen Volksstammes in Oesterreich auf die Dauer nicht ohne Nachtheil für den Staat verkannt werden kann.

Eure Majestät! Groß sind die Aufgaben der Gesetzgebung, zahlreich sind die Wünsche der Bevölkerung, gerne wollen wir unsere ausdauernde und pflichttreue Arbeit anbieten. Diese Arbeit soll nicht durch aufreibende Kämpfe, ja nicht einmal durch Besorgnisse gestört werden, darum ist vor Allem die Konsolidierung der staatlichen Verhältnisse nöthig. Die Einheit und die Macht des Staates sind nach dem Aussprüche der a. h. Thronrede zu wahren und vor Allem sicherzustellen; sie fallen zusammen mit den eigensten Interessen der Krone und der Dynastie und sind vollkommen verträglich mit der kräftigen Ausübung des durch die Verfassung eingeräumten Rechtes der Selbstverwaltung und mit der Pflege der materiellen Interessen der Länder, sowie mit der nationalen Entwicklung der einzelnen Volksstämme.

Die a. h. Thronrede betont den Werth verfassungsmäßiger Einrichtungen, welche Oesterreich den hochherzigen Entschlüssen Eurer Majestät verdankt; wir Alle vereinen uns in dem Wunsche, die freiheitlichen Grundlagen unseres Staatswesens zu erhalten und zu kräftigen, denn der Staat gedeiht am besten, dessen öffentliches Leben erfüllt ist von der freien Thätigkeit überzeugungstreuer patriotischer Bürger, und ebenso ist uns Allen gemeinsam das Streben, die Kultur und die Wohlfahrt der ganzen Bevölkerung zu heben und zu fördern; wir sind glücklich, darin mit den edlen, landesväterlichen Absichten unseres allergnädigsten Kaisers zusammenzutreffen, welcher alle seine Völker mit gleicher Liebe umfaßt und welchem darum auch Alle in gleicher Treue und Verehrung anhängen.

Gott schütze Oesterreich!
Gott schütze und erhalte Eure Majestät!

* * *

Aus dem Abgeordnetenhaus.

In der vorgestrigen Sitzung wurde, die einjährige Verlängerung der Kündigungsfrist des österreichisch-italienischen Handelsvertrages genehmigt. Unter den Einläufen befand sich eine Regierungsvorlage, betreffend die Ergänzungen des Wehrgesetzes, dahin lautend, daß auch die Reserve-Offiziere des Heeres unter den gleichen Bedingungen wie die Kadetten, in den Aktivstand der Landwehr übersehbar seien. Ferner

„Und daß ich bleibe, was ich bin, wenn ich mir in einer halben Stunde auch hundert solche kleine Flohstüchle zu Schulden kommen lasse.“

„Faux pas“, verbesserte der Küster eifrig.
„Unterbrach mich nicht immerfort“, schrie Balhorn zornentbrannt. „Kamunwirth, legt das Bier auf! Ignaz Balhorn läßt sich nicht lumpen, am Wenigsten zu Kirmeß.“

Das Faß wurde angestochen und die Zecherei begann. Seltzamer Weise schien Schuster-Ignaz dem Küster sehr bald zu verzeihen und trank diesem, während er die allgemeine Heiterkeit auf alle mögliche Weise zu erhöhen suchte, ohne Aufhören zu, so daß er endlich schwertrunken von seinem Stuhle sank.

„Ich werde meinen lieben Freund, der mir heute ein Duzend Belehrungen auf einmal zu Theil werden ließ, selbst nach Hause schaffen“, meinte Balhorn freundlich lächelnd.

Dann ließ er sich den Besinnungslosen auf den Rücken laden und trabte, Abschied nehmend, mit ihm zur Thüre hinaus auf die dunkle Straße.

* * *

Am nächsten Morgen sah die Frau Küsterin zu ihrer Ueberraschung, daß das Bett ihres Geliebten leer und unberührt war. Sie zog sich schnell an und eilte ins „Goldene Lamm“, wo er, wie sie wußte, die Kirmeß hatte mitfeiern wollen. Dort erhielt sie den Bescheid, Meister Balhorn hätte den „etwas Angeheiterten“ nach Hause bringen wollen. Die Frau ging schleunigst nach der ihr wohlbekannten Werkstatt des Jannungs-Altmeisters.

Schuster-Ignaz saß bereits wieder auf dem Schusterschemel und arbeitete, zufrieden lächelnd, inmitten seiner Lehrlinge und Gesellen an einem ausbesserungsbedürftigen Fußfuttural. Nachdem er der redseligen Frau aufmerksam zugehört

beantragt die Regierungsvorlage den Abschluß eines Uebereinkommens mit der Landesvertretung der Bukowina, behufs Regelung des Staates zum Grundentlastungsfond der Bukowina. — Auf Antrag des Abg. Dr. R. v. Pleuer und des Abg. Trojan wurde der Ausschußbericht, anlässlich der Ueberschwemmungen in Böhmen im März 1891 Staatsunterstützungen zu bewilligen, sofort mündlich erstattet; der Ausschußantrag forderte die Regierung auf, nach den Erhebungen eventuelle Kreditforderungen einzubringen. Der Ausschußantrag, durch den Abg. Kaiser unterstützt, wurde angenommen.

Die Adresse der Jungtschechen

ist namens der Tschechen im Allgemeinen und spricht für die von ihnen „vertreteten Völker“, d. h. für Böhmen, Mähren und Schlesien. Sie fordert die Schaffung eines festumgrenzten Bodens, auf welchem keine der wettstreitenden nationalen, religiösen, politischen und wirtschaftlichen Gruppen hinter der anderen zurücktreten müsse, deshalb sei „unentwegt die Reform der Verfassung und der Verwaltung“ Oesterreichs anzustreben. Die Agrar-Gesetzgebung sei in vollem Umfange der landtäglichen Kompetenz zu überweisen. Bei der Regulierung und Schiffbarmachung der Flüsse sind die „Länder der böhmischen Krone“ vor allen übrigen Provinzen zu berücksichtigen. Die obligatorische Feuerversicherung sei nicht Reichs-, sondern Sache der Landtage. Ebenso ist bei der Reform der direkten Steuern „den Königreichen und Ländern“ zu dem ihnen gebührenden Einflusse zu verhelfen. Bezüglich des Kleinwerbes habe sich ein Theil der bisherigen gewerbegesetzlichen Reformen als zu einseitig erwiesen (nähere Angaben werden hierüber nicht gemacht). Die Regulierung der Bau-gewerbe könne auf reichsgesetzlichem Wege nicht erreicht werden. Das Heimathwesen sei unter Mitwirkung der Landtage zu revidiren, die Invaliditäts- und Altersversicherung anzustreben. Das Verkehrswesen erfordere entschiedene Dezentralisation. Alle produzierenden Klassen seien gleichmäßig zur Mitwirkung an der gesetzgeberischen Arbeit zu berufen und daher das allgemeine Stimmrecht zu fordern. Nur durch Abänderung der Wahlordnung könne die slavische Bevölkerung Böhmens, Mährens und Schlesiens gerecht berücksichtigt und die Volksvertretung auf ihre natürliche Grundlage gestellt werden. In Wort und Schrift, in Vereinen, Versammlungen und in der Presse müsse volle Freiheit der Meinungsäußerung herrschen. Das Hochschulwesen Mährens, sowie dessen Mittel- und Fachschulwesen sei im weitesten Umfange auszugestalten und ebenso Schlesien zu bedenken. Uebrigens hätte die Reform des Mittelschulwesens der Landtag vorzunehmen, ihm sei auch die Volksschule unterzuordnen. Wie Wien sollte auch Prag sich der besonderen Fürsorge der Regierung erfreuen. Eine friedensstiftende Auseinandersetzung der Völker sei nur auf dem Boden voller Gleichberechtigung zu finden. Die bisher festgehaltene Regelung der nationalen Verhältnisse, insbesondere der Sprachenfrage und die bezügliche Regierungspolitik könnten nicht für geeignet erachtet werden, dieses Ziel zu erreichen. Es gehe nicht an, daß eine Sprache zur allgemeinen und herrschenden gemacht werde. Derartige Bestimmungen seien mit der bestehenden Verfassung nicht zu vereinbaren: „Wir sind erfüllt“, schließt die Adresse, „von dem patriotischen Bewußtsein, durch das Verlangen nach Gleichberechtigung aller Völker und nach autonomistischer Ausgestaltung der Staatsverfassung nicht allein Niemandens Rechten und Interessen nahezutreten, sondern vielmehr die freie, lebensvolle, eigenartige Entfaltung der einzelnen Völker und Länder und die organische Einheit und Macht des Ganzen zu erstreben.“ Auch der Valutaregulierung, der Handelsverträge und der Friedenserhaltung wird kurz gedacht.

Moltke über die „soziale Frage.“

Der in London lebende Dr. Emil Dorn hatte Anfangs Dezember vorigen Jahres dem grauen Feldmarschall das Manuscript einer: „An Alle, die es angeht“ überschriebenen Arbeit eingekandt und den Grafen, dessen Alter, Erfolge und soziale Stellung ihn, nach Ansicht des Dr. Dorn, ganz besonders zur Beurtheilung der augenblicklich die Welt beherrschenden sozialen Frage (um eine Abhandlung über dieselbe

hatte, gab er den kurzen Bescheid, der Küster hätte sich vor der Thüre des „Grauen Esels“, in welchem noch ein Licht gebrannt hätte, getrennt. Möglicher Weise wäre er dort noch einmal vor Anker gegangen und wäre hängen geblieben bis zum Morgen.

Die Küsterfrau lief, ohne sich zu bekümmern, nach dem „Grauen Esel“, dem von den Honoratioren besuchten Gasthof Dodelheims hin, erhielt aber dort die niederschmetternde Antwort, ihr Mann hätte sich überhaupt gar nicht sehen lassen. Weinend und klagend eilte die geängstigte Frau ins nahe Rathhaus, um die Hilfe der Polizei zum Auffuchen ihrer stärkeren Hälfte in Anspruch zu nehmen. Der Bürgermeister, welcher die städtischen Polizeigewächse leitete, suchte sie durch einige tröstende Worte zu beruhigen und gab ihr dann einen Polizeidiener mit, welcher ihr bei den Recherchen nach dem Verlorenen behilflich sein sollte.

Sehr bald schloß sich den Beiden eine Schaar Neugieriger an, welche bereits die Ermordung des Küsters als eine ganz feststehende Sache betrachteten und lebhaft darüber diskutirten.

Grade als der Zug vom Marktplatz in eine Seitenstraße bog, wurde im Erdgeschosse eines schmalen, einstöckigen Hauses, an dessen Thür sich ein großes weißes Schild mit der Inschrift „Nathanael Ruppel, Thierarzt“ befand, ein Fenster aufgerissen, ein dicker Kopf mit wenigen Haaren auf dem Scheitel und einem dichten rothen Vollbart auf den Backen wurde sichtbar, und eine heisere Stimme ertönte: „Hilfe, Hilfe! In meinem Bette liegt der leibhaftige Teufel!“

Im nächsten Moment waren der Polizeidiener, die beherztesten Männer aus der Mitte des Publikums, sowie die Küsterfrau, deren Schwager der Hilferufende war, im Hause.

Thierarzt Ruppel kam ihnen schon auf der Treppe entgegen und theilte in fliegender Hast mit, er wäre gegen

handelte es sich im vorgenannten Manuscript) befähigten, um gütige Beurtheilung gebeten. Schon unter dem 12. desselben Monats lief folgendes, jetzt nach dem Tode Moltke's von der Kreuzzeitung veröffentlichtes Schreiben als Antwort in London ein:

„Berlin, den 10. Dezember 1890. Geehrter Herr! Sie haben mein Urtheil gewünscht über das mit dem verbindlichen Danke anliegend zurückersolgende Schriftstück aus Ihrer Feder. Ich trete Ihrer Ansicht bei, daß ein wirklicher Fortschritt der Gesellschaft sich nur langsam und gradweise vollziehen kann. Natura non facit saltum, die Geytung ebensowenig. Vor Allem kommt es darauf an, die unteren Volksklassen aufzuklären über ihr eigenes Interesse. Das ist die Arbeit von Schule und Kirche durch ein Jahrhundert. Wir stehen aber nahe — vielleicht unmittelbar — vor dem Ausbruch einer gewaltigen Bewegung und müssen der Gefahr schon jetzt ins Auge sehen.“

„Sie wünschen nun, daß die Sozialdemokraten durch ein weniger revolutionäres Verhalten es „der großen Zahl von besitzlosen Gebildeten“ gestatten mögen, in Kameradschaft mit ihnen zu treten, es werde sich dann eine unblutige und segensbringende Umwälzung von selbst vollziehen. Glauben Sie, daß der einsichtige, wohlwollende Gebildete in der Lage sein wird, die auf Umsturz gerichtete Bewegung der unzufriedenen Massen auf ein vernünftiges Ziel zu lenken? Ich fürchte, daß er als das erste Opfer derselben fallen wird. — Gerade gegen den gebildeten Mittelstand, gegen die Bourgeoisie, wendet sich der Haß der Proletarier zunächst. Blicken Sie zurück auf die Kommune von Paris 1870—71. Sie hat die Denkmäler des französischen Ruhms zertrümmert, die Priester ermordet, die Boutique geplündert, aber das Haus Rothschild ist unbelästigt geblieben. Die Revolution hat jederzeit die zuerst verschlungen, welche sie zu leiten versuchten. Stets sind die gemäßigten Parteien von den extremen mit fortgerissen worden. Fast keiner der Männer, die in der großen französischen Revolution eine Hauptrolle gespielt haben, der nicht unter dem Fallbeil geendet hätte. Auch die Führer der deutschen Sozialdemokraten fangen schon an zu erkennen, daß sie die Massen zwar in Bewegung setzen, nicht aber leiten und zügeln können.“

Nach meiner Ueberzeugung kann die dringend nöthige Sozialreform nur durchgeführt werden von oben herab, durch ein starkes Königthum, welches den Willen und die Macht dazu besitzt, und das haben wir in Deutschland. Schon sind — wie billig auf Kosten der Besitzenden — die Steuern für die Unvermögenden herabgesetzt, ja aufgehoben. Die Kranken- und Unfallversicherung steht in voller und segensreicher Wirksamkeit. In wenig Tagen tritt das große Gesetz über Invaliden- und Altersversorgung in Kraft. Das weitere Fortschreiten dieser staatlichen Fürsorge kann nur gehemmt oder doch verzögert werden durch den Unverstand derer, für welche sie wirkt, und hier tritt die eiserne Nothwendigkeit der Machterhaltung ein. Das Gesetz gegen die Sozialdemokratie war das humanere Verfahren, es wirkte präventiv. Nach seiner Aufhebung bleibt nur die rücksichtslose Repression.

So scheint mir, geehrter Herr, daß die besitzlosen Gebildeten sich lieber den konservativen Elementen anschließen sollten, welche die Regierung in ihren heilsamen Bestrebungen unterstützen, als Kameradschaft zu suchen mit denen, welche derselben und damit ihrem eigenen Wohl entgegenarbeiten. Hochachtungsvoll ergebenst gez.: Graf Moltke, Feldmarschall.“

Tagesneuigkeiten.

(Allgemeiner deutscher Sprachverein.) Am 19. und 20. Mai findet in Hannover die Hauptversammlung des Allgemeinen deutschen Sprachvereines statt. Die Festordnung ist folgende: Montag, den 18. Mai, Abends halb 8 Uhr: Vereinigung der bereits angekommenen Teilnehmer im Nabe'schen Wirthshause am Regidenthorplage. Dienstag, den 19. Mai: 10 Uhr: Erste Haupt Sitzung, im Festsaal des alten Rathhauses. 1. Eröffnung und Begrüßung der Versammlung durch den Vorsitzenden. 2. Weitere Begrüßungen. 3. Bericht über die Thätigkeit des Vereins seit der vorigen

Morgen, etwas stark angeheitert, aus dem „Grauen Esel“ nach Hause gekommen und wäre sofort schlaftrunken aufs Bett gesunken. Als er vor einem kleinen Weilschen erwachte, hätte ein fürchterlich schnarrendes Ungeheuer mit schwarzer Teufelsfrase neben ihm gelegen.

Der Polizeidiener zog den Säbel und öffnete mutbig die Thüre, hinter welcher das Gepeakt weilen sollte. Ihm folgten die Anderen zaghaft auf dem Fuße.

Hoch aufgerichtet im Bette saß eine Gestalt mit weit aufgerissenen Augen, deren Weiß grell von dem geschwärzten Gesichte abstach. Das Wesen gähnte eben laut und fragte dann verwundert:

„Nanu, Mutter, was wollen denn die vielen Männer bei uns? Hast Du den Kaffee noch nicht fertig?“

„Ja, das ist ja mein Mann“, rief die Küsterfrau verwundert. „Wie kommst Du denn in Schwager Ruppels Bett mit dem schwarzen Gesicht?“

„Bin ich denn nicht zu Hause?“ fragte der Küster kopfschüttelnd. „So etwas ist mir noch nicht vorgekommen!“

Die Frau brachte ihn gar bald zur Besinnung, indem sie Wasser und Seife holte, ihn wusch und dann mit ihm nach Hause ging, wo der Aermste eine längere Gardinenpredigt über sich ergehen lassen mußte.

Am nächsten Sonntag ging es am Stammtisch im „Goldenen Lamm“ besonders laut zu, denn der Schuster-Ignaz erzählte unter gespannter Aufmerksamkeit der Versammelten seinen dem Küster gespielten Streich, der sich in der Weise abgespielt hatte, daß Balhorn die Wirthschafterin des Thierarztes herausklingelte, sich von derselben, indem er die Stimme Ruppels nachahmte, den Hausschlüssel herunterwerfen ließ und dann den besinnungslosen Küster in das Bett seines Schwagers schaffte, worauf er noch schnell sein

Hauptversammlung (§ 14a). 4. Bericht über die Rechnung des Jahres 1890 u. s. w. (§ 14b). 5. Mittheilungen der Liste für die Neuwahlen zum Gesamtvorstande (§ 14c und 10). 6. Mittheilung der Ergebnisse der 2. und 4. Preisbewerbung (Unsere Muttersprache, ihr Werden und ihr Vergehen — Bühnenstück), sowie Verkündigung einer weiteren Preisaufgabe, nebst kurzer Erläuterung von Herrn Professor Dr. S. Dinger aus Dresden. 7. Festspreche des Herrn Universitätsprofessors Dr. M. Trautmann aus Bonn: der Staat und die Sprache. 8. Gruß aus Steiermark und Mittheilungen über die Lage der deutschen Sprache in Oesterreich von Herrn Professor Dr. Ferd. Kull aus Graz. 9. Kurzer Vortrag des Herrn Archivathes Dr. L. Keller aus Münster i. W. über Leibniz besonders als Kämpfer für deutsche Sprache und Art, unter Anknüpfung an die Beziehungen des großen Mannes zur Stadt Hannover. 10. Antrag des Zweigvereines zu Koblenz, den § 1 Absatz b der Satzungen in folgender Weise zu fassen: „den Sinn für Sprachrichtigkeit und Sprachschönheit in weiteren Kreisen zu beleben und den echten Geist der deutschen Sprache durch treue Pflege der Schätze unserer Literatur zu erhalten“, begründet durch Herrn A. Trapet aus Koblenz. 11. Kurzer Vortrag des Herrn Realgymnasial-Direktor Hamdohr aus Hannover zur Einleitung einer Besprechung über „die Aufgabe der höheren Schule, zur Befreiung der deutschen Sprache von unnötigen fremden Bestandtheilen mitzuwirken“. — 3 Uhr Festmahl in Kasten's Georgshalle am Theaterplatze. 6 Uhr Spazierfahrt durch die Gärten. Halb 8 Uhr Gartenfest auf dem Döhrner Thurne, gegeben von der Stadt Hannover. — Mittwoch, den 20. Mai: 10 Uhr: Zweite Hauptversammlung wie Tags zuvor im Festsaale des alten Rathhauses. 1. Kurzer Vortrag des Herrn Gymnasialrektors Dr. Bressel aus Heilbronn: „Heimat und Vaterland, ein Gang durch Schwaben“. 2. Mittheilungen des Herrn Hofschauspielers Holthaus aus Hannover über die Herkunft und Aufnahme der fremden Ausdrücke in der Sprache der Bühne, unter Zugrundelegung unseres Entwurfes zur Verdeutschung dieser Ausdrücke. 3. Die Fachausdrücke der deutschen Sprachlehre in der Volksschule nach Maßgabe des an die Zweigvereine gerichteten Rundschreibens vom 24. März und der Arbeit R. Erbe's: „die deutsche Sprachlehre in deutschem Gewande“, eingeleitet und erläutert durch die Herren Professor Karl Erbe aus Stuttgart, Oberlehrer Hornemann aus Hannover, 1. Seminarlehrer Gremer aus Hannover und Professor Dr. Dinger aus Dresden. 4. Mittheilungen des Herrn Gymnasialoberlehrers Dr. Saalfeld aus Blankenburg a. H. zu der Frage: „Wie gründet man Zweigvereine?“ 5. Erledigung der Wahlen zum Gesamt-Vorstande. 6. Schließung der Hauptversammlung.

(Wie Frankreich seine Erfinder belohnt.) Aus Paris wird geschrieben: Durch ein Gesetz war den Erben Philipp v. Girards, Erfinders der Spinnmaschine, seinem Bruder Josef und seiner Nichte, Frau v. Corneillan, eine Lebensrente von zusammen 12.000 Fr. als Nationalbelohnung ausgesetzt worden. Josef de Girard starb 1854 und Frau de Corneillan 1890. Durch einen Erlaß ist nun diese Rente auf der letzteren Tochter, Frau Baronin Pagnès de Poucares, übertragen worden.

(Aufhebung der Freihäfen von Triest und Fiume.) Zwischen der österreichischen und ungarischen Regierung ist nun vereinbart worden, daß demnächst die österreichisch-ungarische Zoll-Konferenz einberufen werden soll, um die aus Anlaß der Aufhebung der Freihäfen von Triest und Fiume notwendigen administrativen Maßnahmen, darunter die definitive Abgrenzung der Freigegebiete, die Reglements für die Lagerhäuser, für den Verkehr zwischen Frei- und Zollgebiet u. s. w. festzusetzen. Die Zoll-Konferenz wird in der ersten Hälfte des nächsten Monats, und zwar in Triest und in Fiume, ihre Beratungen pflegen.

(Die Auswanderung über Antwerpen nach Nordamerika) hat seit dem Januar d. J. Proportionen angenommen, wie solche seit Jahren nicht mehr konstatiert worden sind. Die Dampfer der einzigen direkten Linie von Antwerpen nach den Vereinigten Staaten sind allwöchentlich bis auf den letzten Platz mit Auswanderern besetzt; der in

der verfloffenen Woche abgegangene Dampfer dieser Linie hatte etwa 1000, ein früherer Dampfer sogar etwa 1500 Zwischendecker an Bord. Neben Oesterreichern und einem kleinen Theile Russen befinden sich unter diesen Auswanderern regelmäßig eine große Anzahl von Deutschen, die meistens aus Süddeutschland kommen.

(Ein Nachweise-Bureau für akademisch gebildete Deutsche), die nach dem Auslande gehen wollen, soll demnächst in Berlin mit Unterstützung der Deutschen akademischen Vereinigung errichtet werden. Professor Hänel in Kiel wird die Oberleitung übernehmen. Es handelt sich darum, den überfüllten gelehrten Berufsarten in Deutschland einen Abfluß zu schaffen. Zu diesem Zwecke will man eine Organisation ins Leben rufen, welche alle Punkte der Erde umfaßt, an denen Deutsche in verhältnißmäßig größerer Zahl wohnen, um genau festzustellen, wo deutsche Gelehrte, Philologen, Aerzte, Juristen u. s. w. in Ansehung an dort schon angesiedelten Landsleute ein Thätigkeitsfeld finden können.

(Eine interessante Vermählung.) Noch im vorigen Jahre war eine junge Wienerin, Fräulein Anna Linke, Zögling der Schauspielschule des Wiener Konservatoriums. Die junge Dame lernte den Prinzen Josef Rohan, Reserve-Oberlieutenant des Husaren-Regiments Nr. 7, kennen. Im Jahre 1854 zu Budapest geboren, war Prinz Josef Rohan mit der Gräfin Elisabeth Pejacevich v. Veröcze vermählt. Die Gräfin starb im Jahre 1884. Prinz Rohan wurde von einer tiefen Neigung zu der jungen Theater-Gewinnin erfaßt, die jedoch seine Absichten nicht ernst zu nehmen geneigt war. Zu Beginn der diesjährigen Saison ging Fräulein Linke nach Nürnberg ins Engagement. Sie wirkte am dortigen Stadttheater, das mit der Bamberger Bühne in Verbindung steht, im naiven Fache. Prinz Josef Rohan machte jedoch vollen Ernst, bot der jungen Künstlerin seine Hand an und vor einigen Tagen fand in der Pfarrkirche zu Planenstein in Niederösterreich die Vermählung des Fräulein Anna Linke mit dem Prinzen Josef Rohan statt.

(Ein Familiendrama in Budapest.) Der Postdiener Johann Sinka ermordete am 29. April seine Frau, seine Schwiegermutter und seine drei Kinder, worauf er flüchtig wurde. Sinka war Hausmeister in einem Hause in der Schiffgasse; die Wohnung war ihm gekündigt worden, da er den Zins nicht zahlen konnte und auch sonst in Geldverlegenheit war. Die Dienstmoten des Hauses, in welchem Sinka als Hausmeister fungierte, fanden an diesem Tage morgens dessen Wohnung versperrt, und als sich von der Familie Sinka bis 10 Uhr vormittags niemand blicken ließ, wurde die Wohnung unter polizeilicher Intervention erbrochen. Im Zimmer fand man die jugendliche Frau Sinkas, dessen Schwiegermutter und drei Kinder im Alter von zwei, fünf und neun Jahren ermordet in ihren Betten liegen. Nächste der Thür lag ein blutiges Beil, mit welchem die bezeichneten Personen, wahrscheinlich im Schlafe, ermordet worden sind. Sinka selbst ist flüchtig. Er hatte bereits um 5 Uhr morgens das Haus verlassen. Auf dem Tische fand man einen Brief, aus welchem hervorgeht, daß er an Verfolgungswahn leidet. Der erwähnte B.ief hat folgenden Wortlaut: „Seit anderthalb Jahren greift man meine Ehre an. Ich habe mich entschlossen, nicht weiter zu leben. Ich nehme meine Kinder und mir selbst das Leben. Die Sache ist nach 2 Uhr geschehen. Es gab keinen Hilferuf; ich habe es ruhig gethan, denn sonst würde ich gestorben sein. Gott mit jedermann. Begräbt anständig meine Familie, mich möge man wo immer hinwerfen.“ Von dem flüchtig gewordenen Mörder wurde bis zum Abend keine Spur entdeckt. Die Polizei hat einen Steckbrief erlassen. Man vermutet, daß Sinka einen Selbstmord begangen hat. Nach der That fand er sich in einem Gasthause in der Tröddlergasse ein, trank dort einen Viertelliter Wein und nahm dann seinen Weg zur Donau. Nach der Meldung eines beim Greger'schen Holzplage postierten Konstablers hat sich dort heute ein unbekannter Mann, auf dem das Signalement Sinkas paßt, in die Donau gestürzt und ist spurlos in den Wellen verschwunden.

(Ein neues Heilmittel gegen Rheumatismus.) Dr. Hertel berichtet in der „Deutschen Med.

Wochenschrift“ über ein neues Antiphreticum und Antirheumaticum, welches auf der Gerhardt'schen Klinik in Berlin versucht wurde. Phenocollum hydrochloricum, so heißt das neue Mittel, ist ein weißes Pulver und stellt in Wasser gelöst eine wasserklare Flüssigkeit von salzigbitterem Geschmack dar. Jrgend welche Störungen seitens des Herzens, der Lungen und der Verdauungsorgane sind bisher nicht beobachtet worden, selbst bei täglich fortgesetztem Gebrauche von fünf Gramm des Mittels. Ebenjowenig hat sich ein besonderer Einfluß auf die Menge und Art der Schweißabsonderung erkennen lassen. Zur Prüfung auf die temperaturerniedrigende Eigenschaft des Mittels wurden Phthistiker mit weit vorgeschrittener Erkrankung und unregelmäßigem hektischen Fieber gewählt. Mit fünf Gramm über den Tag vertheilt, gelingt es ab und zu, fast völlige Entfieberung herbeizuführen; nur schien es, als ob die Wirkung bei den hohen Abendtemperaturen eine weniger gute und zuverlässigere sei, als bei den hohen Tagestemperaturen. Bei schwerem, akuten Gelenksrheumatismus, zum Theile mit schweren Nachkrankheiten, hat das Mittel, nachdem die wie gewöhnlich auf der Klinik angewendeten Antipyretica wie Antipyrin, Natrium salicylicum, Phenacetin, Antifebrin, versagt hatten, in Tagesgaben von fünf Gramm einen guten Einfluß auf die schmerzhaftesten Gelenkskrankungen gehabt. Zweifellos werden Versuche, in großem Maßstabe fortgesetzt, über den Werth des neuen Heilmittels genaue Erfahrungen liefern.

(Raubmord.) Aus Arad schreibt man: In der Nacht zum letzten Sonntag wurde das hiesige Bahnpostamt ausgeraubt und der wachhabende Diener erschlagen. In der Kasse befanden sich gegen zehntausend Gulden.

(Die zwangsweise Entführung) eines jungen Mädchens in ein Kloster, unmittelbar vor den Thoren Berlins, erregt gegenwärtig großes Aufsehen. Ueber den Sachverhalt macht ein Berichterstatter folgende Mittheilungen; In Potsdam wohnt in der Viktoriastraße Nr. 68 der Rutscher Stiller, welcher katholischen Glaubens und in zweiter Ehe mit einer Frau verheirathet ist, welche die Kinder erster Ehe recht stiefmütterlich behandelt hat. Vor einigen Jahren wurde diese Frau deshalb gerichtlich bestraft und in Folge dessen auch die jetzt 19jährige Marie Stiller in das katholische Waisenhaus zu Potsdam zur Erziehung gebracht, wo sie bis zu ihrem 17. Lebensjahre und zwar die letzte Zeit als Dienstmädchen verblieb. Von da zog Marie Stiller zu einem Rechnungsrath in Dienst, den sie am 13. d. M. wieder aufgab, weil die Herrschaft ihren Lohn trotz aller Bitten nicht an sie, sondern an ihre Stiefmutter zahlte. Wegen dieser Dienstaufgabe wurde nun Marie Stiller bei ihrer Ankunft im elterlichen Hause von der Stiefmutter derb geächtigt und zog es darauf vor, zunächst Zuflucht bei Anverwandten zu suchen, um sodann bei einem Bäckermeister in Dienst zu treten. Nach drei Tagen wurde sie aber von dort durch die Stiefmutter wieder abgeholt und zu dem Erzpriester B. in Potsdam gebracht, welcher das Mädchen, angeblich mit Genehmigung des Vaters geächtigt und Schritte gethan haben soll, daß es in das „Kloster vom guten Hirten“ in Charlottenburg gebracht wurde. Hier versuchten nach einigen Tagen zwei Tanten die Entführte zu sprechen, doch soll ihnen die Erlaubniß dazu verweigert worden sein. Nun begaben sich die Frauen zur Charlottenburger Polizei, wo sie die Auskunft erhielten, daß Marie Stiller auf Grund eines ärztlichen Attestes wegen Bleichsucht im „Kloster vom guten Hirten“ aufgenommen sei. Von Bleichsuchtigkeit haben indessen die Anverwandten des Mädchens niemals etwas an demselben bemerkt. Da zu weiterem Schritten die Charlottenburger Polizei nicht befugt war, so haben die Tanten der Marie Stiller nunmehr eine Anzeige bei der Potsdamer Polizei erstattet, welche den Erfolg hatte, daß bereits Vernehmungen in der Sache stattgefunden haben, die sicher zur Freilassung des Mädchens führen dürften. Daß diese vorläufig verweigert wird geht auch aus einem Schreiben hervor, das die Tanten der Stiller erhalten haben. Dasselbe lautet wörtlich: „Auf Ihr an uns gerichtetes Schreiben die Antwort: Sie müssen sich, wenn Sie das Kind heraushaben wollen, an ihren gesetzlichen Vater wenden, sonst können und werden wir sie nicht entlassen. Charlotten-

Gesicht mit Perleberger Glanzwische, die er zufällig bei sich hatte, bestrich.

„Kinder, sagt's nur dem Küster nicht wieder“, schloß er seinen Bericht, „sonst liest er mir gehörig die Leckosen!“ „Leviten heißt's“, ließ sich da plötzlich die Stimme des Küsters vernehmen, der im Nebenzimmer gehorcht hatte, „Lammwirth, schnell fünf Seidel her, der Balhorn hat wieder mal ein Fremdwort verballhornt!“

J. Schomberg.

Mein letztes Marodiren.

Eine Erinnerung aus dem Soldatenleben.

Tagwache —

Die Zugstür wird aufgerissen. „Guten Morgen meine Herren! Aufstehn! Jemand marod?“

So schrie der Inspektionsgefreite mit Sentorstimme in jedes Zugszimmer.

Ich weiß nun nicht, ob bei jedem Truppkörper die Tagwache mit denselben Worten die Tagwache ankündigt. Thatsache ist es aber, daß es bei unserem Regiment „Hoch und Splen!“ während meiner Dienstzeit der Fall war.

Meine Benignität, welche durch die vergangene Nacht „schwarz“ (d. h. ohne Erlaubniß) ausgeblieben war, und daher höchstens eine Stunde geschlafen hatte, war begreiflicher Weise durch diesen Ruf nichts weniger als angenehm berührt. Doch was half es?

Plötzlich durchzuckte ein köstlicher Gedanke mein Gehirn — „Marod“ — ich lief dem Gefreiten nach und meldete mich marod. Mit den Worten: „O, So Pflanzbruder! nahm derselbe meine Meldung entgegen.

Dieser rettende Gedanke brachte mich in die angenehme Lage, bis zur Ankunft des Arztes, welche beiläufig nach einer Stunde erfolgte, noch schlafen zu können, und zum zweiten Male weckte mich der Gefreite: „Du, hörst, zum Arzt!“ Ich stand auf, hüllte mich mit meinem Mantel und unwiderrstehlich Hals und Kopf derart in einem Leintuche, daß jeder Mensch in mir eher einen Beduinen, als einen Deutschmeister vermutet hätte. Während dieser Prozedur wurde ich erst vollends munter. Unsere Kompagnie-Diskolation lag im zweiten Stockwerke, das Marodezimmer, alwo die ärztlichen Visiten stattfanden, im ersten. Während des Hinuntergehens fiel mir plötzlich ein, daß ich erst vor Kurzem mit 14 Tagen Kasernarrest wegen unbegründeten Marodirens bestraft worden war und mein Kompagniechef mir damals die Aussicht eröffnet hatte, im Wiederholungsfall auf einen vollen Monat rechnen zu können. Dieser Gedanke hemmte meine Schritte und ich fing an, ernstlich darüber nachzudenken, was mir eigentlich fehle.

Der Inspektionsgefreite (ich bekleidete auch diese Charge), welcher mich dem Arzt vorführte und den ich mit Rücksicht auf den Umstand, daß derselbe auch hier und da „marod“ zu sein pflegte, um Rath fragte, zuckte die Achseln.

O goldener Einfall! — „Du“, schrie ich, „weißt was? Ich wir sag'n, i hab' Zähntwech!“ Zähntwech is net schlecht, meinte mein Kamerad zustimmend.

Im Marodezimmer angelangt und vom Regimentsarzte um den Sitz meines Uebels befragt, erwiderte ich jammernd, daß ich die ganze Nacht vor lauter Zahnschmerzen nicht habe schlafen können und dieselbe steigern sich noch fortwährend. „So, so, so!“ meinte mitleidig der Arzt, indem er mir mit der flachen Hand väterlich über den Kopf fuhr. „Nun, wissen Sie, was? Da rücken Sie Vormittags zum Exerciren aus, so denken Sie nicht darauf, und Nachmittags gehen Sie

Zahn ziehen.“ Bei diesen Worten wurde mein Gesicht sehr, sehr lang.

Mittlerweile hatte der Arzt die verhängnißvollen Worten: „Rückt Vormittags aus und geht Nachmittags Zahn ziehen“, in das Marode-Journal eingetragen. Nachdem wir das Zimmer verlassen hatten, sagte mein Kamerad: „Besser, Du bist guat einig'sprungen.“ Als wir in unseren Kompagnie-Rayon kamen, wartete schon der mittlerweile angekommene Herr Hauptmann auf uns. „Was ist's mit dem Gefreiten M.? Ist er marod anerkannt worden?“ Ein Blick in das Buch und er schrie wieder: „Korporal vom Tag, der Gefreite M. geht Nachmittags Zahn ziehen und für morgen schreiben Sie ihn auf zum Rapport, da soll er mir seinen herausgenommenen Zahn zeigen!“ Zu mir gewendet meinte er: „Adjutiren Sie sich rasch, Sie Schwindler!“

Zugsführer, Korporal vom Tag und Inspektionsgefreiter arbeiteten an mir, der ich von dem harten Schicksalschlag wie gelähmt war, herum und schließlich wollte ich doch noch ohne Gewehr in die Eintheilung meines bereits aufgestellten Zuges treten, was mir selbstverständlich wieder eine nicht gerade schmeichelhafte Kritik betreffs meiner Geistesbeschaffenheit von Seite des Herrn Hauptmannes eintrug. Nach der Uebung auf der Schmelz wurde ein Unteroffizier beordert, mich zu den Barmherzigen Brüdern behufs Zahnziehung zu begleiten. Auf dem Wege dahin kalkulierte ich: „Einen Zahn könntest du dir wohl irgendwo austreiben und beim Rapport herzeigen, aber mit der frischen Zahnlücke da schaut es „spatni“ aus. Bei dem Vertrauen, welches Dir Dein Hauptmann entgegenbringt, unterliegt es keinem Zweifel, daß du dieselbe aufweisen mußt. Bist du das nicht im Stande, dann Ade Tageslicht auf geraume Zeit! Kurz und gut, ich kam zur Einsicht, daß da nichts Anderes übrig blieb, als mir einen Zahn, trotzdem

burg, 25. 4. 1891. Kloster vom guten Hirten. Oberin. — Die eingeleitete Untersuchung dürfte jedenfalls bald Licht über die dunkle Angelegenheit verbreiten.

(Moderne Geißler in Sizilien.) Im September wird alljährlich in einem Bergstädtchen bei Messina die Festa der Madonna del Catena gehalten. Hat ein Mann Sorgen, ist er krank oder verliebt, so gelobt er, ein, zwei, drei oder vier Jahre hintereinander die Pilgerfahrt zu „unserer lieben Frau in Ketten“ zu machen. Zu diesem Zwecke entkleidet er sich fast vollständig und macht sich ein Geißelgeräth aus einem Stück Sferzholze, das sehr markreich ist, zurecht. In dasselbe werden 40 bis 50 Nadeln gesteckt, die 3 bis 4 Millimeter aus dem Holze hervorstehen und mit denen er sich auf dem zwei bis drei Kilometer weiten Wege bis zur Wallfahrtskirche die bloßen Schultern, Brust und Beine blutig schlägt. Die Weiber reichen unterdessen den Männern Wein und Wasser und ein Priester führt mit einer Fahne die Prozession an. Die Männer, oft über 100 an der Zahl, bluten fürchterlich, so daß auch Todesfälle in Folge der Geißelung vorkommen. Die Weiber aber, welche Gelübde leisten, lecken mit ihren Zungen den Weg von der Kirchenthür bis zum Hochaltar ab. So geschah es noch, wie der „Hann. Corr.“ schreibt, im Jahre des Heils 1890.

(Der Leinwandüberzug des Eiffelturms.) Wie der „Pet. List“ erzählt, trafen in Jeroklaw vor einiger Zeit zwei Herren ein, die sich als General-Kommissionare aus Paris einführten und in kurzer Zeit mit den örtlichen Leinwand-Fabrikanten Bekanntschaft machten. Unter letzteren suchten sie sich einen bereits beharrten, aber noch recht naiven Industriellen aus, dem sie ein großartiges Geschäft vorschlugen. Sie bestellten bei ihm nämlich im Auftrage der Stadt Paris und unter Vorlegung aller möglichen Briefe und Dokumente nichts weniger, als einen Leinwandüberzug für den Eiffelturm. Der Fabrikant ging auf den Schwindel ein, unterschrieb mehrere Abmachungen und Papiere, empfing Empfehlungen an Pariser Behörden und Agenten, zahlte den Kommissionären 1500 Rubel Kommissionsgelder aus und reiste nach Paris. Dieser Tage ist er nach Jaroklaw zurückgekehrt. In Paris hatte man ihn nur ausgelacht, denn einen Überzug für den Eiffelturm haben die Pariser nicht nötig.

(Grausamkeit eines afrikanischen Häuptlings.) Der von der Westküste Afrikas in Marseille angelangte Dampfer „Lido“ berichtet, daß ein Abgesandter des Gouverneurs der englischen Kolonie Bathurst von einem Häuptlinge im Inneren, zu welchem er wegen Anbahnung von Handelsbeziehungen geschickt, auf eine schreckliche Weise verstümmelt worden sei. Der Häuptling habe den englischen Abgesandten empfangen, denselben binden und ihm dann Fleischstreifen von der Wange und dem Schenkel abziehen lassen; dann habe er den Mann zurückgeschickt, um dem Gouverneur anzudeuten, daß er, der Häuptling ihm weiter keine Mittheilungen zu machen habe. Diese Szene soll sich zu Anfang dieses Monats in Vintong, 45 Kilometer von der Küste, auf dem linken Ufer des Gambia zugetragen haben.

Eigen-Berichte.

Gilli, 1. Mai. (Gemeinderathswahlen.) Wie voraussehen war, gingen die Gemeinderathswahlen ruhig vorüber. Die deutsche Bürgerschaft unserer Stadt ist zwar den Kampf mit politischen und nationalen Gegnern gewohnt, aber für die Erhaltung ihres Gemeinwesens als fortschrittlichen Volkwerkes gegen schleichende, mißvergnügte und hinterlistige Neidlinge braucht sie nicht zu ringen, denn in dieser Beziehung kann sie mit dem Dichter sagen: „Hier bin ich Herr, hier darf ich's sein.“ Als vor drei Jahren ein Theil der Gewerbetreibenden von einem durch perwatische Gefälligkeiten beeinflussten Manne verhebt wurde, scheiterte der Anlauf der Gegner in kläglicher Weise an dem gesunden Lokalpatriotismus der Wählerschaft. Jener kleine häusliche Krieg, welcher übrigens mehr Personen- als Prinzipienfragen betraf, hat läuternd gewirkt, und vergessen und begraben — so Gott will, für immer — sind die bezüglichen Gegnerschaften. Alle Deutschen stehen fest und treu zusammen zum Segen der Gemeinheit. Diese Einheit der Gesinnung spiegelt sich auch in den diesmaligen Wahlen, welche auf Männer aller Berufskreise fielen. Es wurden gewählt im dritten Wahlkörper zu Gemeinderäthen: die Herren Dr. Josef Nedermann, Julius Rakusch, Franz Pachiaffo, Michael Altziebler, Josef Sellenz, Anton Eichberger, Josef Wratichko und Andreas Borzini; zu Ersatzmännern die Herren Franz Herzmann,

mir nicht ein einziger auch nur den geringsten Schmerz verursachte, ziehen zu lassen.

Resignirt fing ich nun an zu probiren, welcher von meinen Zähnen am lockersten saß und somit beim Ziehen den geringsten Schmerz verursachen dürfte.

Endlich hatte ich einen gefunden und da standen wir auch schon an der Klosterpforte. Wir traten ein. Einige Minuten später standen wir, ich mit einem Zahn in der Tasche und einer Lücke im Munde, wieder in der Laborstraße. Durch meinen an den Tag gelegten Heroismus fühlte ich eine gewisse Ähnlichkeit zwischen mir und einem Helden aus dem klassischen Alterthume.

Tags darauf beim Rapport präsentirte ich meinem Hauptmanne den Zahn und siehe da, derselbe gab sich damit vollkommen zufrieden, ohne das Verlangen zu äußern, auch meine Zahnlücke in Augenschein zu nehmen.

Dies war mein letztes Marodiren!

Lange Jahre hatte ich diesen Zahn zum Andenken aufbewahrt. Heute liegt er nicht mehr vereinzelt darin, sondern in ganz stattlicher Gesellschaft.

Diese Geschichte, welche rasch beim Regiment ruckbar wurde, hatte zur Folge, daß durch geraume Zeit im Marode-Journal äußerst selten „Zahnschmerz“ verzeichnet war. „W. N. W.“

Anton Murko, Leopold Wambrechtamer und Joh. Koroschek. Im zweiten Wahlkörper: Zu Gemeinderäthen: Die Herren Anton Ferjan, Gustav Schmidl, Georg Stoberne, Gustav Stiger, Josef Rakusch, Alois Walland, Johann Madakowits und Josef Palkos; zu Ersatzmännern die Herren Markus Trattnik, Karl Regula sen., Johann Herzmann und Josef Negri. Im ersten Wahlkörper: Zu Gemeinderäthen: Die Herren Dr. Johann Sajovic, Franz Vahr, Karl Traun, Dr. August Schurbi, Frik Mathes, Dr. Josef Tarbauer, Josef Bobijut und Adolf Marec; zu Ersatzmännern die Herren Josef Herzmann, Frik Rasch, Josef Costa und Karl Pospichal.

Friedau, 29. April. (Männergesangverein. Theater.) „Im grünen Land der Neben laßt uns deutschen Sang erheben.“ Unter diesem Wahlspruch begann am 26. April d. J. in den Gasthausräumen „zur Stadt Graz“ der neu gegründete Friedauer Männergesangverein die Vortragsordnung seiner Gründungsliedertafel, die über alles Erwarten gelungen ausfiel. Vor beiläufig 3 Monaten hatte man hier so nebenbei gehört, es hätten einige Herren die Absicht, einen Männergesangverein zu gründen. Nach geräuschlosen Vorbereitungen ergingen bereits am 24. April die Einladungen zur Gründungsliedertafel. Diese Dampfarbeit mußte natürlich überraschen, umso mehr weil am Vortragsabend Sänger und Sängerinnen mit Rücksicht auf die kurze Übungszeit wirklich Tüchtiges leisteten. Das Programm wurde durchwegs vorzüglich ausgeführt und Sänger und Sängerinnen von dem die Gasthausräume bis aufs letzte Plätkchen füllenden erlesenen Publikum stets mit stürmischen Beifall überschüttet. Man hatte ja keine Kenntniß, daß hier ein so ausgezeichnetes Stimmaterial schlummere, welches auf einmal so wirkungsvoll in die Erscheinung treten könne. Daß sich diese Leistungen auf eine umsichtige verständnißvolle Leitung beziehen, versteht sich von selbst. Die Würze des Abends aber bildete nebst einer Abordnung des Unttenberger Gesangvereines, der mit seinem Dirigenten beinahe vollzählig erschienene Pettauer Männergesangverein, welcher uns durch seinen Besuch thatkräftig auszeichnete, und dessen kräftige Stimmen in mehreren frisch vorgetragenen Liedern ganz besonders beifällig zu Gehör kamen. Das Lebsaft verlangte „Deutsche Lied“ wurde von beiden Vereinen gesungen, worauf sich ein nicht enden wollender Jubel erhob. Markige und launige Aureden fehlten natürlich nicht, und so verging der lustige, ganz außerordentlich stimmungsvolle Abend nur zu schnell. Möge er eine baldige Wiederholung finden. — Herr Theaterdirektor Mayer wird mit seiner Gesellschaft ein 6 Abende umfassendes Gastspiel hier veranstalten. Uns sind die Leistungen des sich eines guten Rufes erfreuenden Direktors bekannt, daher bewillkommen wir das Unternehmen.

Graz, 1. Mai. (Verein Südmärk.) Deutsche Meister, die gesonnen sind, Kinder deutscher Eltern aus dem Unterlande in die Lehre zu nehmen, werden ersucht, dies der Vereinsleitung anzuzeigen. — Für einen Knaben wird eine Lehrlingsstelle bei einem Sattlermeister gesucht. — Folgende Meister suchen Lehrlinge: ein Färber, ein Bürstenmacher, ein Schuhmacher, ein Zinngießer (2), ein Brauer, ein Gemischtwarenhändler, ein Müller und Bäcker. Eine Gutsverwaltung im Bezirke Marburg nimmt sofort 6—8 Ochsenknechte und Kuhknechte und 1 Pferddeknecht auf, wie auch 2 Zinwohnerfamilien. Auch eine Gutsverwaltung im Bezirke Lichtenwald sucht 1 Pferddeknecht. Leute, die geeignet und willens sind, in diese Dienste einzutreten, mögen sich bei der Vereinsleitung melden. — Bei der am 25. April vorgenommenen Gründung der Ortsgruppe Boitsberg-Tregist wurde Herr Ludwig Lipp, Bürgermeister von Tregist, zum Obmann gewählt. Die Gründung der Ortsgruppe Rainach fand am 30. April statt. Die Satzungen der Ortsgruppe Weitsch in Obersteier sind genehmigt. — Die heutige Hauptversammlung findet am 5. Juli in Graz statt. Im Hinblick darauf werden die Anreger jener Ortsgruppen, deren Satzungen bereits genehmigt sind, aufgefordert, die Gründung dieser Ortsgruppen sehr bald vorzunehmen und hiebei zugleich ihre Vertreter für die heutige Hauptversammlung zu wählen.

Leibnitz, 1. Mai. (Zahr- und Viehmarkt.) Der heute abgehaltene Zahr- und Viehmarkt erfreute sich Dank des herrschenden Frühlingswetters eines recht zahlreichen Besuches von Seite der Landleute. Es wurden 1200 Stück Hornvieh aufgetrieben, auch war die Kauflust eine recht rege und wurden gute Preise erzielt.

Marburger Nachrichten.

(Hohe Reisende.) Gestern um 1 Uhr 14 Minuten früh berührte Ihre Majestät die Kaiserin auf der Reise nach Wien unsere Station.

(Personalnachrichten.) Der Evidenzbuchhaltungs-Geometer zweiter Klasse, Herr A. Bizek, wurde von Murau nach Gilli versetzt. — Der Rechtsanwalt Dr. Krenn wird mit 1. August seine Kanzlei von St. Marcin nach Marburg verlegen.

(Der erste Mai.) „Die Winterstürme wichen dem Wonnemond; auf linden Küsten wiegt sich der Lenz.“ Wohl selten dürften diese Worte Richard Wagner's so auf die Stunde zutreffen, wie in diesem Jahre, in welchem nach schier endloser frostiger Regenzeit der erste Mai wirklich zum ersten vollen Frühlingstage wurde. Heller, goldener Sonnenschein durchfluthete den reinen Aether und breitete sich über das Sprossen und Keimen der erwachten Natur und maifrohlich zogen glückliche Menschen hinaus in Fkur und Wald, in den Herrlichkeiten des so spät erschienenen Lenzes schwelgend. Wie im Vorjahre, weckte bei uns auch diesmal keine Morgenmüß die Schläfer. Die Zeiten sind eben ernster geworden. Die Mairomantik ist stark verblaßt und die bezügliche Poesie verschwunden. Sah sich doch selbst das Unterrichtsministerium veranlaßt, den 1. Mai für die Mittelschulen nicht mehr freizugeben und diesen Tag, an den sich für uns manch liebe und wohnige Erinnerung an die glückliche Studienzeit knüpft, durch einen neuen Ferientag zu Pfingsten zu ersetzen. Nur die Arbeiterschaft ist bestrebt, den 1. Mai als Feier- und Demonstrationstag

einzubürgern, aber auch dieses Bestreben ist nicht vom gewünschten Erfolge begleitet, ja, es erzeugt mitunter einen Zwiespalt in den eigenen Reihen. Ist auch überall, wo Arbeiter ihr Maifest bezingen, Alles in bester Ruhe und Ordnung verlaufen, so lassen doch die bezüglichen Berichte erkennen, daß das heutige Fest gegen das vorjährige wesentlich zurück stand. Die Tendenz der Regierung, die Demonstrationen einzuschränken, trat eben bestimmter hervor. Die Verwaltungen der staatlichen Betriebe und der vom Staate mehr oder weniger abhängigen größeren Privatgesellschaften gehen heuer den ersten Mai nicht frei und deshalb konnte die Arbeiterfeier keinen Fortschritt verzeichnen. — In unserer Stadt gab nur eine kleine Zahl von Meistern den Tag frei. In allen größeren Betrieben, darunter natürlich in erster Linie in den Südbahnwerkstätten wurde gearbeitet. Zwar schien es, als würden die Arbeiter der genannten Werkstätten den 1. Mai feiern. Allein im letzten Augenblicke entschieden sich zwei Drittel der Arbeiterschaft, am Arbeitsplatz zu erscheinen. Jene, welche entgegen der Verlautbarung der Werkstättenleitung der Arbeit fernblieben, wurden gestern entlassen. Ihre Zahl beläuft sich auf ungefähr 350 Personen. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung wurde eine Kompanie Infanterie, Genarmen und Polizei nach den Werkstätten entsendet. Uebrigens kam es — die Verhaftung von zwei allzu lebhaften Maifahrern abgesehen — zu keiner Ruhestörung. Friedlich, wie der Tag begann, endete er auch.

(Germanische Vornamen.) 3. Mai: Agilo, Ansfrid, Flobdwig, Hildeman. 4. Mai: Adrehild, (Ada), Dietmar, Herzwinde, Mareluf, Willerich. 5. Mai: Aribert, Gotthard, Waltrada. 6. Adelward, Edmar, Edbert (Odbert), Dietrich, Markward.

(Germanenbund.) Die Monatsversammlung findet statt Donnerstag, welcher ein Feiertag ist, ausnahmsweise am Mittwoch, den 6. d., in Hönigmann's Gastwirtschaft statt. — Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

(Deutscher Sprachverein.) Beim letzten Vortragsabende wurde in Anregung gebracht, heuer nebst einem größeren Ausfluge auch kleinere an Sonntagen zu machen. Mit der Ausföhrung dieser Anregung wird heute der Versuch gemacht und findet, eine schöne Witterung natürlich vorausgesetzt, ein Ausflug zum Schaidherhof nach Tresteritz statt. Die darauf theilnehmen wollen, versammeln sich um halb 3 Uhr Nachmittag in der Schmiederer-Allee.

(Staatsbeamtentag.) Wie uns mitgetheilt wird, hat das Präsidium der steier. Finanz-Landesdirektion die Vorstände der unterstehenden Behörden und Aemter aufgefordert, in geeigneter Weise dahin zu wirken, daß eine Bethheiligung der Beamtenschaft an der von der „Westerr. Beamtenzeitung“ für den 7. d. M. geplanten allgemeinen Rundgebung unterbleibe. Wir werden auf diesen Gegenstand sowie auf die Stellungnahme des allgemeinen Beamtenvereines zu dem geplanten Staatsbeamtentage noch zu sprechen kommen, müssen jedoch schon jetzt bemerken, daß die Staatsbeamten als Staatsbürger weder gehindert werden können, das jedem Einzelnen zustehende Petitionsrecht auszuüben, noch sich hiezu der Vormundschaft des Beamtenvereines zu bedienen brauchen.

(Abtwahlen.) Bei der am 29. April im Stifte Rein vollzogenen Wahl des Abtes wurde der bisherige Administrator P. Candidus Zapfl gewählt. P. Zapfl ist zu Rein am 28. Februar 1829 geboren und seit 27. Dezember 1852 Priester. Zum Kuraten wurde er 1853 geweiht. — Zum Abte des Stiftes Admont wurde gestern der bisherige Ober-Kämmerer P. Kajetan Hoffmann gewählt. Derselbe ist am 11. Dezember 1840 in Pettau geboren, trat 1860 in das Stift Admont ein und wurde 1864 zum Priester geweiht. P. Kajetan Hoffmann war noch vor wenigen Jahren Professor der klassischen Philologie am Grazer ersten Staatsgymnasium.

(Die Briefträger sollen salutiren!) Das Handelsministerium hat angeordnet, daß die Bediensteten der Post- und Telegraphenanstalten fortan jeden Staatsbeamten in Uniform auf der Straße nach militärischer Art zu salutiren haben. Wenn man nun erwägt, daß die Briefträger in ihrem Dienste ohnedies überbürdet sind, so muß man diese neueste Verfügung zum Mindesten sonderbar finden, da sie nur zu sehr geeignet ist, die Dienstesobliegenheiten unserer braven Briefträger zu schädigen. Diese haben ihre Augen auf ganz andere Dinge zu richten als darauf, daß kein militärischer Gruß veräußert werde.

(Freiplätze.) An der steiermärkischen Landes-Ackerbauerschule zu Grottenhof bei Graz kommen mit Beginn des nächsten Schuljahres mehrere Landes-Freiplätze zur Verleihung.

(Gemeinde-Sparkasse in Marburg.) Im Monate April wurden von 826 Parteien fl. 193.099.12 eingelegt und von 861 Parteien fl. 210.384.25 an Kapital und Zinsen behoben. Hypothekar-Darlehen wurden in 20 Posten fl. 19.280.— zugezählt. Der Umsatz betrug fl. 648.505.88.

(Sängerfahrt des Marburger Männergesang-Vereines.) Dieselbe wird zu Pfingsten l. J. nach Müzzuschlag unternommen, woselbst am Nachmittage des Pfingstsonntages ein Wohlthätigkeits-Konzert veranstaltet wird. Am darauffolgenden Feiertage wird einer der schönsten Aussichtspunkte des Semmering, der „Sonnenwendstein“, bestiegen. Diese Sängerfahrt, an welcher sich auch unterstützende Mitglieder betheiligen können, dürfte sich zu einem kleinen Stelldichlein am Endpunkte derselben zwischen den Marburger Sängern und vielen in Wien wohnenden Freunden derselben gestalten. Die Abfahrt erfolgt mit dem Frühzuge. Der Plan, die Südbahnwerkstättenkapelle mitzunehmen, wurde fallen gelassen.

(Für Bezirkskrankenkassen.) Ueber eine spezielle Anfrage hat das Ministerium des Innern eröffnet, daß Mitglieder des Vorstandes einer Bezirkskrankenkasse, welche dauernd gegen Bezahlung die sonst von Beamten versehenen Kassegeschäfte besorgen, als „bevollmächtigte Beamte dieser Kasse“ von der zuständigen Aufsichtsbehörde in Eid und Pflicht zu nehmen sind.

(Kaffeehaus Meran.) Dieses Kaffeehaus, welches durch Kauf in den Besitz des früheren Grazer Restaurateurs

„Zum Bierjahl“ Herrn Anton Schachner, übergegangen ist, wurde am 2. d. neu eröffnet. Der Genannte, ein umsichtiger Geschäftsmann, wird gewiß nichts verabsäumen, die Gunst seiner Gäste zu erringen.

(Das Handesgreium) hielt am 28. April die diesjährige Hauptversammlung ab, welche von 10 Mitgliedern besucht war. Nach den üblichen Begrüßungsworten durch den Vorstandsvorsitzer des Greiums wurde die Verhandlungsschrift über die letzte Versammlung verlesen und genehmigt. Hierauf erstattete Herr Zlucher den Bericht über die Geldgehahrung des Greiums und der Lehrlingskrankenkasse. Er hat im Vereine mit Herrn A. Mayr sämtliche Rechnungen geprüft und alles in bester Ordnung vorgefunden. Den Rechnungslern wurde für ihre Thätigkeit gedankt. Der Kostenvoranschlag für 1891 weist eine Einnahme von 630 fl. aus, der eine Ausgabe von 605 fl. gegenübersteht. Der Kostenvoranschlag wurde genehmigt. Der Antrag, dem Unterstützungsfonde für verarmte Mitglieder oder Angehörige 40% aus dem Greimial-Reservefonde mit Schluß 1890 zu überlassen, wurde genehmigt. Die Höhe der Mitgliederbeiträge verbleibt wie in den Vorjahren, 6 fl. und 3 fl. Den geringeren Betrag zahlen jene Mitglieder, welche keine Hilfsarbeiter und höchstens einen Lehrlingen haben. Der Vorsitzende berichtet, daß die in der vorigen Hauptversammlung beschlossene Aenderung der Statuten von der h. Statthalterei nicht genehmigt wurde. Entsprechend dem herabgelangten Erlasse bringt der Ausschuß neuerliche Aenderungen derselben wäre zur Beschlußfähigkeit der Hauptversammlung nicht mehr die Anwesenheit von 20%, sondern von nur 10% der Gesamt-Greimialmitglieder erforderlich. Die übrigen Aenderungen betreffen die Gründung einer Unterstützungskasse für verarmte Kaufleute und Hilfsarbeiter und die Art der Beschaffung von Gelbbeträgen sowie die Verwaltung und Aufsicht. Zur Vermeidung unliebsamer Vorkommnisse ersucht der Vorsitzende, das Hilfspersonal rechtzeitig an- und abzumelden. Der Vorsitzende verliest ein Schreiben des Gehilfenobmannes Herrn Heinrich Bancalari, welcher ersucht, die in der letzten Versammlung bestimmte Auf- und Sperrzeit sowie die festgesetzten Normatage aufrecht zu erhalten. Herr Grubitsch beruft sich auf die Standesehre der Kaufmannschaft, den Handelsbediensteten das, was man ihnen einmal freiwillig gewährt, auch in Zukunft nicht zu entziehen und beantragt, zwei Mitglieder mit der Aufgabe zu betrauen, bei allen Kaufleuten der Stadt ein Einvernehmen zu erzielen, daß die einmal aufgestellte Sperrzeit und die Normatage gleichmäßig eingehalten werden möchten. Ein diesbezügliches Rundschreiben sei von allen Kaufleuten zu unterfertigen. Mit der Ausführung dieser Aufgabe werden die Herren Josef Martinz und Grubitsch betraut, die dieselbe gerne übernehmen und das Beste hoffen. In die Krankenkasse wird Herr Holasek als Mitglied und Herr Plaker als Ersatzmann, in den Krankenkasse-Überwachungs-Ausschuß Herr Grubitsch als Mitglied (neu) und Herr Josef Martinz als Ersatzmann (neu), in das Schiedsgericht Herr Karl Pfrimer als Mitglied und Herr Max Moric als Ersatzmann, als Rechnungsprüfer werden die Herren Karl Zlucher und Alois Mayr und als Delegirte in die Gehilfenversammlung die Herren Karl Pirchan und Alex. Starke gewählt. Schließlich berichtete der Vorsitzende, daß der kaufmännischen Fortbildungsschule die bisherige Subvention des h. Landesauschusses auch für das laufende Jahr bewilligt wurde und daß die Erfolge an dieser Anstalt sehr zufriedenstellende sind. Die Versammlung dankt dem Leiter und Lehrkörper dieser Anstalt für ihre Thätigkeit. Herr Bancalari dankt noch namens der Gehilfen den Herren Chefs für ihr freundliches Entgegenkommen in Angelegenheit der Sperrzeit und der Normatage.

(Baugewerbe-Konzession.) Der Stadtrath Marburg hat mit Beschluß vom 29. April d. J. dem Herrn Ignaz Radlegger die Konzession zum Betriebe des Stadtmaurermeister- und Zimmermeistergewerbes mit dem Standorte Fabriksgasse Nr. 11, vormals A. Rufner verliehen. Herr Radlegger war früher bei der königl. sächsischen Ministerial-Bauinspektion als Architekt, beim Arlbergtunnelbau, bei Eisenbahn- und Militärbauten als Bauführer und die letzten Jahre im Baugeschäfte des Herrn Stadtbaumeisters Andreas Rufner als Bevollmächtigter desselben thätig.

(Eine gewandte Tänzerin.) Am 27. v. M. meldete dem Stadtaente ein Unteroffizier, daß ihm am letzten Sonntage auf dem Wege von der Thesen zur Kavalleriekaserne seine Taschenuhr abhanden gekommen sei. Am nächsten Tage wurde einem Fleischer von einer Frauensperson eine Uhr zum Kaufe angeboten. Der Fleischer fand die Waare verdächtig und verhehlte dies der Verkäuferin nicht, welche sofort mit Zurücklassung der Uhr das Weite suchte. Letztere wurde vom Verlustträger als dessen Eigenthum erkannt. In der Nacht zum 30. April wurde ein der Polizei wohlbekanntes verrufenes Frauenzimmer aufgegriffen. Der Fleischer, dem sie am nächsten Tage vorgeführt wurde, erkannte in ihr die Uhrverkäuferin, welche daher dem Gerichte eingeliefert wurde. Die Verhaftete hat, soweit es sich feststellen ließ, im Gasthause während des Tanzes die Uhr entwendet.

(Ohne Unterstand.) In der Nacht zum 28. April wurde bei einem Neubau in der Schillerstraße von einem dort Nachschau haltenden Wachmann ein Mann nachsichtig vorgefunden und wegen Unterstandslosigkeit verhaftet. Derselbe nannte sich Karl Paulier und gab an, ein Schneider aus Grufchau zu sein. Er wurde, nachdem er sich durch Trunkenheit entschuldigt hatte, nach Hause entlassen. Am 30. April wurde vom Meßner der slovenischen Kirche ein Wachmann gerufen. Der Kirchenbiener hatte nämlich bei der Nachschau vor der Kirchensperre unter einem Kirchenstuhl einen Mann liegen bemerkt. Dieser Mann wurde wegen Bedenklichkeit verhaftet und als der angebliche Schneider Paulier erkannt. Der nicht ganz harmlos erscheinende Schneider wurde dem Gerichte eingeliefert.

(Diebstahl.) Seitens einer Partei in der Reitergasse wurde am 29. v. M. ein Wachmann gerufen und diesem gemeldet, daß zwischen halb 9 bis halb 10 Uhr Vor-

mittag nach Aufbrechen der verschlossenen Wohnung Effekten im Werthe von 10 fl gestohlen worden seien. Da anzunehmen war, daß der Dieb das Haus noch nicht verlassen habe, begann der Wachmann nachzuforschen. Er fand zwar nicht den Dieb, wohl aber das Gestohlene, u. zw. in einem Schweinstalle. — Am 1. d. M. Vormittags wurde in derselben Gasse ein Individuum in demselben Augenblicke betreten, als es sich bemühte, durch ein vergittertes Fenster mittelst einer Stange Effekten aus dem Zimmer zu stehlen. Der herbeigerufene Wachmann verhaftete den Dieb. Dieser stellte sich ganz blöde, nannte sich Franz Welser und ist jedenfalls derselbe, der den vorberichteten Diebstahl verübte. Er wurde dem Gerichte eingeliefert. — In der Nacht zum 30. v. M. wurde ein Bagant Namens Anton Jlaschak von einem Wachmann in einem Privatstalle, in welchen er sich eingeschlichen hatte, ausgehoben. Derselbe hatte am Tage vorher mit Wagenketten einen Handel getrieben, und da solche kürzlich einem Besitzer in der Magdalena vorstadt gestohlen worden waren, erscheint der Verhaftete dieses Diebstahles verdächtig. Er wurde dem Gerichte eingeliefert.

(Thierseuchen) herrschen dormalen in Steiermark nach den amtlichen Ausweisen vom 26. d. und zwar: Maul- und Klauenseuche in den Gemeinden St. Marein des Bezirkes Bruck a. d. M.; Gams, Landl und Palfau des Bezirkes Liezen; — Bläschenauschlag bei Pferden in den Gemeinden St. Georgen a. d. S. und Trennenberg des Bezirkes Cilli, und Vesphäl-Bezirk Wolfsberg des Bezirkes Luttenberg; sowie bei Kindern in den Gemeinden Jautsch und St. Peter a. d. K. des Bezirkes Rann; — Räudekrankheit bei Ziegen und Kindern in der Gemeinde Eifenerz des Bezirkes Leoben; — Milzbrand in der Gemeinde Geisthal des Bezirkes Graz. — Erloschen ist die Maul- und Klauenseuche in den Gemeinden Krieglach und Spital a. S. des Bezirkes Bruck a. d. M.; Schloßberg des Bezirkes Leibnitz und Hieslan des Bezirkes Leoben.

Kunst und Schriftthum.

Alle in diesen Besprechungen enthaltenen Werke und Zeitschriften sind durch Th. Kallendrunner's Buchhandlung zu beziehen.

* Seitdem das deutsche Kunstgewerbe die französischen Vorbilder überflügelt hat, und die Deutschen sich als geehrte Nation fühlen, ist es in fast allen germanischen Ländern Mode geworden, den Styl der Renaissance so viel als möglich zum Ausdruck zu bringen. Für jeden echten Vaterlandsfreund liegt in dem Bestreben, dem nationalen Kunstgewerbe kräftige Unterstützung zuteil werden zu lassen, unseugbar ein erhebender Gedanke. Freilich bringt diese Vorliebe unserer Zeit für das Alte, unvergänglich Schöne oft den Uebelstand mit sich, das höchst barocke Gegenstände als Nachahmung von Renaissanceemulieren bezeichnet werden. Aber trotzdem wird es jeder mit lebhafter Freude begrüßen, daß jetzt die alten, prächtigen Muster, welche zu jener Zeit entstanden, da deutsche Kunst und deutsches Wesen weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus hohen Ruhm und Ansehen genossen, aus dem Dunkel der Museen, in denen sie so lange geschlummert haben, wiedererstehen und zum Allgemeingut des ganzen Volkes werden sollen. Wie nun so ein Bürgerhaus des 16. Jahrhunderts, wenigstens eines, welches den reicheren Klassen der deutschen Bevölkerung diente, von außen und im Innern ausah, das beschreibt der lehrwerthe Artikel: „Bürgerliche Wohnungen zur Zeit der Renaissance“, eine kulturhistorische Skizze von Reinhold Günther, dem neuesten, 20. Hefte des an Reichhaltigkeit und Bediegenheit einzig dastehenden Familienjournals „Illustrierte Welt“ (herausgegeben von Prof. Josef Kürschner, redigirt von Wilhelm Wetzer, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt), in der bekannten unterhaltenden und äußerst anschaulichen Weise, die alle Gaben dieser wahren Familienfreundin auszeichnen.

Deutscher Schulverein.

In der Sitzung vom 28. April wird einem Comité aus der Ortsgruppe Favoriten, der Ortsgruppe im VIII. Bezirke Wiens und der Ortsgruppe Neudorf für namhafte Festerträge, sowie der Firma Vitolff in Braunschweig für gespendete Musikalien der Dank ausgesprochen und über die Anregung der Ortsgruppen in der inneren Stadt Wien zur Schaffung einer Centralstelle für alle auf die Geschichte und Ausbreitung des Vereines bezüglichen Schriften das Nöthige eingeleitet. Den Schulen in Gundschaun und Mitterdorf werden Lernmittel zugewendet, für die Schule in Rohitsch notwendige Schulbänke beigelegt und für die gewerbliche Fortbildungsschule in Bubweis Prämien bewilligt. Ferner wird für den Musikverein in Pettau eine Subvention gewährt, die Schule in Pöckerndorf durch Lehrmittel und Bücher namhaft unterstützt und die Auszahlung der Remuneration für den katholischen Religionsunterricht an derselben Schule genehmigt. Weitere Vorauslagen für den Schulbau in Köplersdorf werden flüssig gemacht, einer Reihe von Tiroler Schulen die Anschaffung der Zeitschrift „Tiroler Schulfreund“ ermöglicht und dem deutschen Gymnasium in Trient die bisherigen Unterstützungen für arme Schüler zugewendet. Endlich werden Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Königsfeld, Steden, Lipnik, B. Schumburg, Leifers und der Holzindustriehule in Gottsche erledigt.

Mittheilungen aus dem Publikum.

(Die Administration dieser Zeitung) sowie aller anderen Zeitungen und Zeitschriften Oesterreich-Ungarns und Deutschlands haben mit der Annoncen-Expedition Rudolf M o s s e Vereinbarungen getroffen, nach welchen in sämtlichen Bureaux dieser Firma Annoncen zu den gleichen Bedingungen angenommen werden, wie in den Administrationen der Blätter selbst. Es erwachen dem Inserenten, der sich der Annoncen-Expedition Rudolf M o s s e zur Beforgung seiner Anzeigen bedient, keinerlei Mehrkosten oder sonstige Spesen, vielmehr genießt derselbe erhebliche Vortheile, namentlich sobald mehrere Zeitungen in Frage kommen. Unter Anderem: Es genügt die Einsendung nur eines Manuskripts auch für mehrere Blätter. Man erhält eine Gesamtrechnung für alle benutzten Zeitungen, und ist somit der Abrechnung mit jeder einzelnen Zeitung entbunden. Bei laufenden und größeren Insertions-Aufträgen treten entsprechende Rabattvergünstigungen ein. Kostenschläge, sowie Druckvorlagen werden bereitwilligst geliefert. Ueber zweckmäßige Abfassung willigt und gewissen-

haft Auskunft ertheilt. — Die Annoncen-Expedition Rudolf M o s s e besitzt in allen großen Städten eigene Bureaux, in: **Wien I, Seilerstätte 2.**

(Hundert Gulden Belohnung.) Die Fälle von betrügerischem Mißbrauch mit der Marke „Zacherlin“ hören leider nicht auf, sich zu ereignen! Die Firma J. Zacherl in Wien sieht sich deshalb genöthigt, allorts bekannt zu geben, daß sie zur Abwehr solchen Unfuges eine Belohnung von 100 Gld. an Jedermann baar ausbezahlt, durch dessen Informationen sie in den Stand gesetzt worden ist, die gerichtliche Verurtheilung in einem mit ihrer Marke stattgehabten Mißbrauchsfalle herbeizuführen. „Zacherlin“ — dieses anerkannt vorzüglichste Mittel gegen alle Insecten — darf man ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn „Zacherlin“ ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existirt als in versiegelten Flaschen mit Schutzmarke und dem Namenszug „J. Zacherl“. Wer also „Zacherlin“ verlangt und irgend ein Pulver in Papier-Düten oder Schachteln dafür annimmt, — ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

Eingefendet.

Ein feiger Verleumder hat in Marburg das **boshafte Gerücht** verbreitet, ich hätte Concurs gemacht, in der **lößlichen Absicht**, meinen Credit zu schädigen. **Seit Jahren** werde ich auf diese Weise **aus dem Hinterhalte** angegriffen und kann mich gegen diesen **gefährlichen Feind** nicht vertheidigen, weil er seine **Judasmaske** nicht lüftet. Seine Anariffsweise giebt übrigens lebhaftes Zeugniß von seinem **ehrenwerthen Charakter**.

Zwanzig Gulden Belohnung erhält Derjenige, der mir **diesen Ehrenmann** namhaft macht, so daß ich ihn gerichtlich belangen kann. 704

Sarajevo, den 29. April 1891.

Theodor Martin, Uhrmacher & Juwelier.

Villanyer

Roth- und Weißweine 528
bei der **Pariser Weltausstellung 1889**
mit der höchsten Auszeichnung prämiirt
nur allein echt und billig bei
Vincenz Schuth & Co.,
Villany (Ungarn)
Verfandt in Flaschen und Gebinden.
Preis-Courante franco.

Wir machen auf die im Inzeratentheile befindliche Annonce der Spanischen Weingroßhandlung **Vinador** Wien, I., Am Hof 5, aufmerksam. Die direct importirten Ausländer-Weine und französischen Cognacs dieser Firma genießen ob ihrer Echtheit und Vorzüglichkeit einen gerechtfertigten Weltruf.

Hühneraugenleidende machen wir auf das heutige Inzerat das anerkannt vorzüglichste Apotheker Meißner'schen Hühneraugen- und Warzen-Pflasters aufmerksam. Hauptdepot in Marburg, Apotheker W. König.

Rein Kesselstein! Neuer Apparat lief. weiches, heißes Wasser. Keine Kalkauscheidung im Kessel. Preis wie gew. Vorwärmer. Fabr. F. Fischer, Wien, Maximilianstraße 5. Vertr. ges. 445

erwirkt **J. Flsoher**, Wien, Maximilianstraße 5. Seit 1877 4000 Patente erwirkt. Herausg. der Broschüre: „Ueber Patent-Erwirkung in Oesterr.-Ungarn.“

Nerven- und Rückenmarks-Kranken bietet schnelle und sichere Hilfe Dr. Charles Thomas' berühmte Specialschrift: „**Die Krankheiten des Nervensystems und ihr zerstörender Einfluß auf den Gesamt-Organismus, Vorbeugung und Heilung.**“ — Zusendung kostenfrei durch Ernst Th. Richter, Leipzig, Schulstraße 6.

Die **Stellenvermittlungs-Abtheilung** des kaufm. Vereines „**Mercur**“ in Graz empfiehlt ihre **unentgeltlichen** Dienste zur Vermittlung tüchtiger und empfehlenswerther Kräfte, den geehrten Herren Kaufleuten und Industriellen.



Gedenket bei Spielen, Wetten und Testamenten des **Stadtverschönerungs-Vereines** in Marburg.

Auskünfte nach Auswärts über Inzerate werden gerne gegen Einsendung einer **Fünfkreuzer-Marke** ertheilt.

Verdauungs-Wein

Der Verdauungs-Wein
(Vinum digestivum Breymesser)

Das beste Mittel für Magenleidende

aus der kaiserlich-königlichen Hofapotheke zu **Wien** von **M. Fr. C. Breymesser** ist das beste und sicherste Mittel jede Art von Verdauungsstörung, Verstopfung etc. in kürzester Zeit zu heilen. Preis einer Flasche 1 fl. sammt Gebrauchsanweisung.

Meine Depots sind bei den Herren Apothekern in Graz: Joh. Eichler, J. Furgleitner; Steyr: C. Krasin; Innsbruck: sämtliche Apotheken; Prag: S. Mittelbach; Bozen: M. Liebl; Gries-Bozen: C. Lutterie; Meran: W. v. Fernwerth; Salzburg: Dr. Sedlitz; Gmunden: M. Grobstein; Wien: Zul. Herzbach (Neubau), S. Mittelbach (Hoher Markt); Prag: Josef Fürst; Budapest: Josef v. Lorók; Laibach: J. Svoboda; Troppau: Gustav Hell; Villach: Dr. C. Rumpf; Klagenfurt: W. Thurnwald; Wels: C. Richter; Enns: Ritter v. Kathrein; Steinamanger: Zul. Simon.

Ullmann-Sonnenberg

Ein Klavier
gut, sehr billig 726
Domgasse 1.

Damentoiletten
und elegante Kinderkleider (Zirmungskleider) werden von einer Wiener Schneiderin billigt angefertigt; für auswärts genügt es, nur eine passende Taille zu schicken. — Auch können Damen, die nicht viel Zeit haben, in sehr kurzer Zeit gründlich die Schneiderei erlernen. Damen vom Lande erhalten billig ganze Verpflegung.

725 **M. Lorenz,**
Schulgasse 3, 1. Stock.

Eine englische 712
Bulldogghündin
ist sehr billig zu verkaufen Lederergasse 23.

2000 Gulden jährlichen Nebenverdienst
können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben.
Anfragen unter Nr. 3084 an **Rudolf Woffe, Wien.** 681

Sommersaison 1. Mai—1. Oct.
Stat. d. Waagthalllinie d. Ost-ung. Staatsbahn

Pöstyén
Entfernung v. Wien 3 St., Budapest 3 1/2, Breslau 8 St., Dberberg 5 St.

Schlammbad Pistjan
Heilt acute Uebel, als Gicht, Rheum., Gelenksaffectionen, Neuralgie, Schias, Scrophulose etc.

Die Generalpachtung verfügt über mehr als 100 elegant eingerichtete Zimmer im Curhotel und Villen zu billigen Preisen.

Massage. Localanwendung des Schlammes. **Electrische Curen.**
Theater, Park, Militär-Concerte, allsonntägliche Revue.
Auskünfte ertheilt bereitwilligt, Prospeete versendet gratis und Bestellungen auf Zimmer nimmt entgegen die 655
Generalpachtung der Bades Pistjan (Pöstyén).

2 Wohnungen
à 4 Zimmer sind in meinem Hause, **Schillerstraße 12**, zu vermieten und am 1. Juli zu beziehen.
F. X. Halbärth.

Sommerwohnung
in **Rohwein**, 4 Zimmer sammt Küche, vollständig möblirt. Näheres bei **A. Duandest**, Herrngasse.

2 Wohnungen 650
mit Garten, **Kaiserstrasse 14**, am 1. Juli beziehbar. Anfr. **Kaiserstr. 8.**

Wohnungen 708
eine mit 3 Zimmern sammt Zugehör, eine mit 2 Zimmern sammt Zugehör zu vermieten **Mellingerstraße 8.**

Schöne 727
Wohnung
im Graf Meran'schen Hause in **Marburg**, **Zegetthoffstraße Nr. 15**, 2. Stock, bestehend aus 5 Zimmern sammt Zugehör, ist vom 1. Juli 1. J. zu vermieten. — Anzufragen beim Hausmeister daselbst.

Eine Hofwohnung
mit 3 Zimmern im 2. Stock ist bis 1. Juni zu vermieten. Anzufragen bei **A. Badl**, Hauptplatz. 662

Eine 723
Sommerwohnung
zu vermieten, 20 Minuten vom Südbahnhof in **Mellingsberg**. Näheres bei **Hrn. Josef Reiter**, Rärntner-Vorstadt 64.

Möblirtes Zimmer
zu vermieten **Kaiserstraße 4**, 1. Stock. 716

Ein Zimmer
im 1. Stock ist mit oder ohne Einrichtung zu vergeben 720
Herrngasse 26.

Möblirtes 718
Zimmer
im 1. Stock **Reiserstraße 18.**

Ueberzeugen Sie sich gefälligst, daß

Zacherlin



das Vorzüglichste gegen alle Insecten ist,

weil es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit das vorhandene Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet. — Lassen Sie sich aber beim Einkaufe ja nicht irreführen, sondern verlangen Sie das echte „Zacherlin“ 515

in Flaschen mit dem Namen **J. Zacherl.**

Niemals aber nehmen Sie offen ausgewogenes Pulver oder täuschende Nachbildungen dafür an. — Unterlassen Sie jedoch keinesfalls mit „Zacherlin“ auch einen **Zacherlin-Sparer um 30 Kreuzer** zu kaufen, denn dieser neuerfundene Verstäubungsapparat erzielt eine so augenfällige Mehrwirkung, daß er den **Fläschchen-Inhalt sozusagen verdreifacht.**

<p>Marburg: Alois Duandest. Gottfried Keg. D. Bancalari. Max Moric. F. B. Holasch. Carl Tschampa. Alois Mayr. M. Verdas. Friedrich Felber. Josef Urban. A. W. König.</p>	<p>Marburg: Anton Beltrame. Carl Krzizek. Carl Schmidl. L. J. Koroschek. Franz Frangesch. S. Nowak. L. C. Riß. Silv. Fontana. Eduard Kaufsch. Josef Sagai. A. Schröfl.</p>	<p>Marburg: Seb. Lucardi's Wwe. Pettau: Josef Rafimir. Viktor Gerstner. Ignaz Behrbalk, Apoth. Adolf Sellinscheg. Eckel & Schulzink. Sauerbrunn: M. Köschning. St. Lorenzen: J. Michelsch. Magda Poliska. W.-Festrik: Stieger & Sohn.</p>
---	---	--

In allen übrigen Städten der Umgebung sind Niederlagen dort, wo die Plakate ausgestellt sind.

Kleines 697
möblirtes Zimmer
reparirt, zu vermieten.
Kaiserstraße 8, 1. Stock.

Ein Hochparterre- 714
Zimmer
zu vermieten **Wittrinhofgasse 23** (Dalmatinerkeller), 1. Stock.

Zu vermieten
ein großes Zimmer mit Zugehör im ersten Stock an eine kinderlose Partei. **Färbergasse 3.** (631)

Schöne Wohnung
Kaiserstraße 16, hochparterre, 3 Zimmer mit Zugehör vom 1. Mai an. II. Stock: **2 Wohnungen** mit je 4 Zimmern und Zugehör, eine fogleich, eine mit 1. Juli beziehbar.

Wohnung
Herrngasse 48, II. Stock, 4 Zimmer sammt Zugehör, vom 1. Mai beziehbar. 652

Wohnung
3 Zimmer, 2 Küchen, möblirt, sofort zu vermieten, eventuell Haus mit großem Garten und Zugehör zu verkaufen. **Magdalena-Vorstadt, Feldgasse 6.** 657

Heu. Grummet
verkauft
F. X. Halbärth, Marburg.

Heu und Grummet
per Meterzentner ab Realität fl. 1.90 in die Stadt gestellt fl. 2.— 669
Bestellungen übernimmt **Bancalari**, Zegetthoffstraße 44, 1. Stock, links.

Wiese 698
eine kleine halbe Stunde außer der Stadt, mit sehr gutem Futter, etwas über 2 Joch, ist zu verpachten event. zu verkaufen. Anfrage bei **Hans Lorber**, Specereihdlg., Marburg.

Steirer-Wagerl
neu, zu verkaufen bei 686
Christoph Futter, Kaiserstr. 2

Sämmtliche Bestandtheile zur Anfertigung von

Papier-Kunstblumen,

sowie

Blumenpapiere

in 80 verschiedenen Farben

empfiehlt billigt

Andreas Platzer

Galanterie-, Papier-, Schreibmaterialien- und Schulrequisiten-Handlung
Marburg a. D. 690

Damenkleiderrmacherin
arbeitet nach Journal, empfiehlt sich bei billigsten Preisen. 626
Allerheiligengasse 7.

Ein Fräulein
welches Schnittzeichnet, wünscht als Hausnäherin unterzukommen. 701
Adresse in der Verw. d. Bl.

Als 689
Comptoir-Practicant
wünscht ein absolvirter Handelschüler je eher unterzukommen. Gef. Anträge unter A. G. an die Verw. d. Bl.

Perlmooser Roman- und Perlmooser Portland-Cement,
Stuccaturdecken, Carbolineum, Dachpappe und Dachpappe-Conservator,
Bauträger und alle Eisenbahnschienen
empfiehlt

F. X. Halbärth

Marburg.

Zur Frühjahrs-Saison!

Erlaube mir auf meine neue angekommenen
echt englischen, französischen und Brünner Modestoffe
 zur Anfertigung nach Maß, sowie auf meine Grazer Cheviot-
Anzüge von 20 fl. aufwärts besonders aufmerksam zu machen.
 Gleichzeitig empfehle mein reich fortirtes Lager von
fertigen Herrenkleidern

	als:	312
Ueberzieher in allen Farben, aus echten Schafwollst.	v. 13.— fl.	aufwärts
Herren-Anzüge	v. 10.— fl.	"
Hosen garantiert reine Schafwolle	v. 5 50 fl.	"
Kinder-Costüme	v. 3.— fl.	"
Knaben-Anzüge	v. 5.— fl.	"

Alles eigene Erzeugung, reell und dauerhaft.

Hochachtungsvoll
E. Müller,

Civil- u. Militärschneider
 Marburg, Viktringhofgasse.

Franz Christoph Fussbodenlack
 ermöglicht es,
 Zimmer zu streichen,
 ohne dieselben außer
 Gebrauch zu setzen,
 da der unangenehme
 Geruch und das lang-
 same klebrige Trock-
 nen, das der Delfarbe
 und anderen Lacken
 eigen, vermieden
 wird.

Geruchlos und sofort trocknend

Zu 10 □ Mr. 1 Ko.
 auf 1 fl. 50 kr.



Deckt jeden frü-
 heren Anstrich.

Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK

Farben:
 Gelbbraun, Mahago-
 nibraun u. rein (ohne
 Farbe). Musteran-
 striche, Gebrauchsan-
 weisungen u. jede
 nähere Auskunft in
 den Niederlagen.
 Man kaufe nur in
 den bezeichneten
 Niederlagen.

Einziges Depot für Marburg: **Josef Martinz.** Einziges Depot für Radkersburg: **Maria Deller.**

Wegen der besonders erreichten Praxis
 in der Erzeugung der 670

Weinlaub-Spritzen



bin ich in der
 Lage, die aus
 bestem Mate-
 riale selbster-
 zeugten, voll-
 ständig ver-
 besserten

Weinlaub-Spritzen

größeren Ab-
 fages wegen, per Stück um 10 fl. mit
 3jähriger Garantie und spezialer Ver-
 sendung so lange der Vorrath reicht, ab-
 zugeben und sind dieselben auch in Mar-
 burg, Hauptplatz 12, bei Partl jun.
 zu haben.

Die beiden Ventile, sowie auch der Zer-
 stäuber sind aus Messing und zum Ab-
 schrauben für bessere Reinigung etc.
 Zahlreichen Bestellungen entgegengehend
 zeichnet hochachtungsvoll

Michael Partl
 Spengler in Radkersburg.

Feinste Visitenkarten

von 50 kr. aufwärts
 werden schnellstens hergestellt
 in der Buchdruckerei
 Ed. Janschitz Nachfg. (L. Kralik)
 Postgasse 4.

Zu verpachten:

event. zu verkaufen das Haus
 Nr. 35, sammt Felder, Obst- und
 Gemüsegarten in Fraustauden.

Obstbäume

Hochstämme, bei größerer Abnahme
 1 Stück zu 30 Kreuzer bei 1820
 Franz Girismayr, Marburg.

Agenten

für den Leichenverein St. Josef zu
 Margarethen in Wien werden aufge-
 nommen. Bezüge: 3 kr. Zinasso-Provision
 per Mitglied und Monat, 15 kr. Aufnahme-
 prämi; 20 kr. Einschreibgebühr u. 1 fl.
 Rekompens. Offerte unter Angabe von
 Referenzen an die Vereinskasselle
 in Wien, IV. Margarethenstrasse
 31. Kaution nicht erforderlich, Fachleute
 bevorzugt. 688

Gastgeschäft

ist sogleich abzulösen. Näheres in
 der Verw. d. Bl. 679

Echte
**Lignum Sanctum-
 Kugeln**

665
Nussholz-Kegel

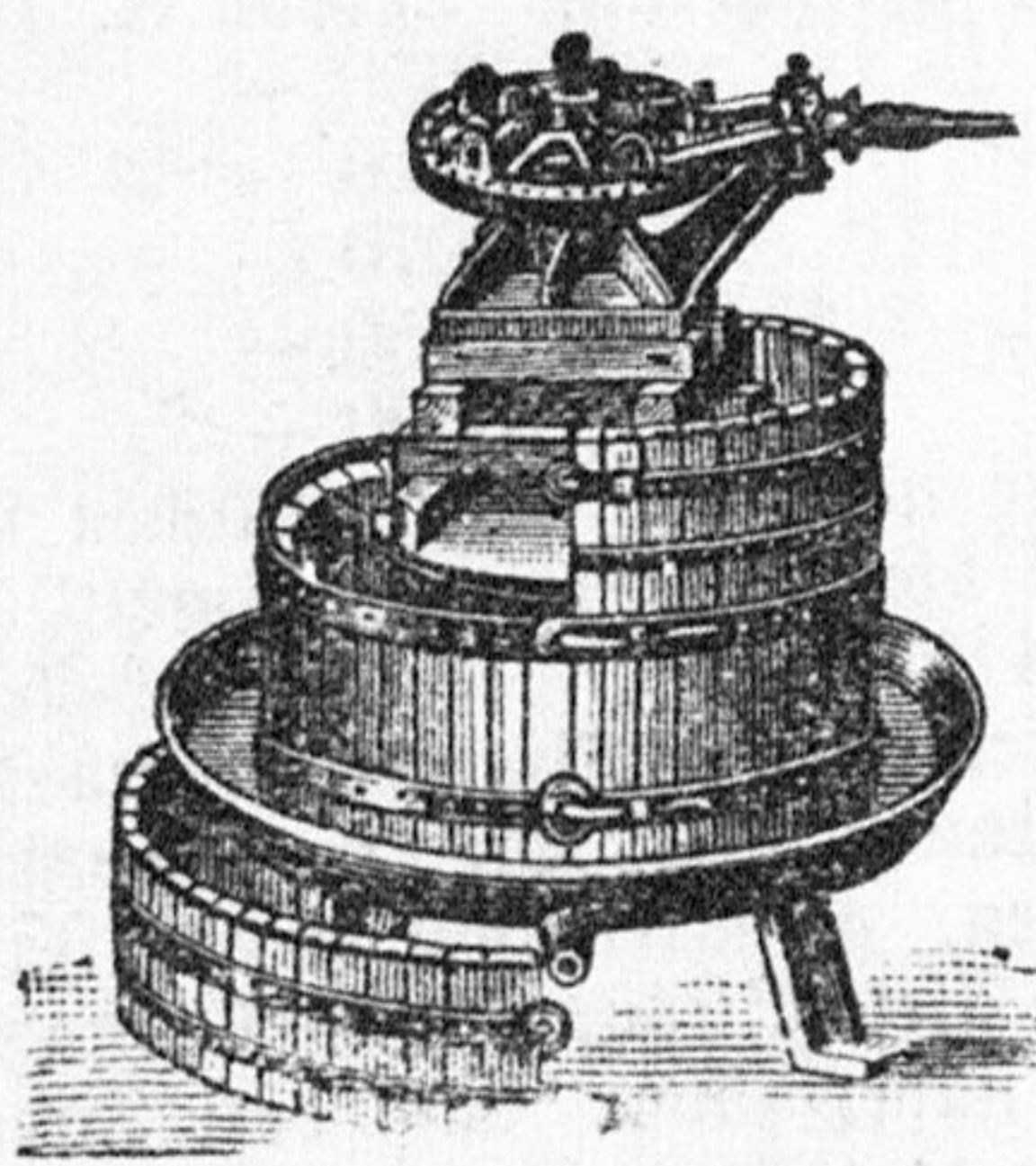
empfehl
J. Martinz.

Schöne Salonnuhr

ein fast neuer Bett-Einsatz und
 einige Stücke von Antiquitäten
 sind zu verkaufen. Wo? sagt die
 Verw. d. Bl.

Bedeutend ermäßigte Preise

PRESSEN für Wein, Obst u. Oliven



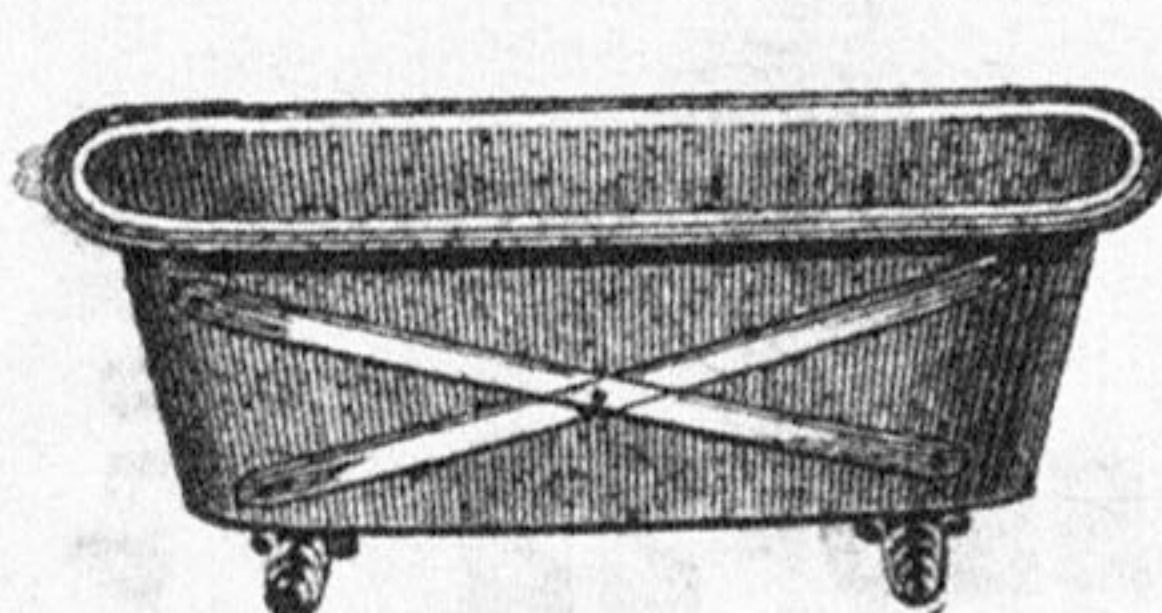
neuester, vorzüglicher Construction,
 Orig. Fabrikate (mit kontinuierlich wirkendem
 Doppeldruckwerk und Druckkraftregulator.
Garantirt höchste Leistungsfähigkeit!
 bis zu 20% größer als bei allen anderen Pressen.
 Bei der Reichsobstausstellung Wien 1888 nach
 vorhergegangener fachmännischer Erprobung mit
 dem Ersten Preise prämiert.
Trauben-, Obst-, Olivenmühlen
 fabriciren die alleinigen Fabrikanten

Ph. Mayfarth & Co., Wien,
 II. Laborstraße 76, 587

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengießerei u. Dampfhammerwerk.
 Spezialfabrikationen für Weinbau- u. Obstverwerthungsmaschinen,
 Senpressen,

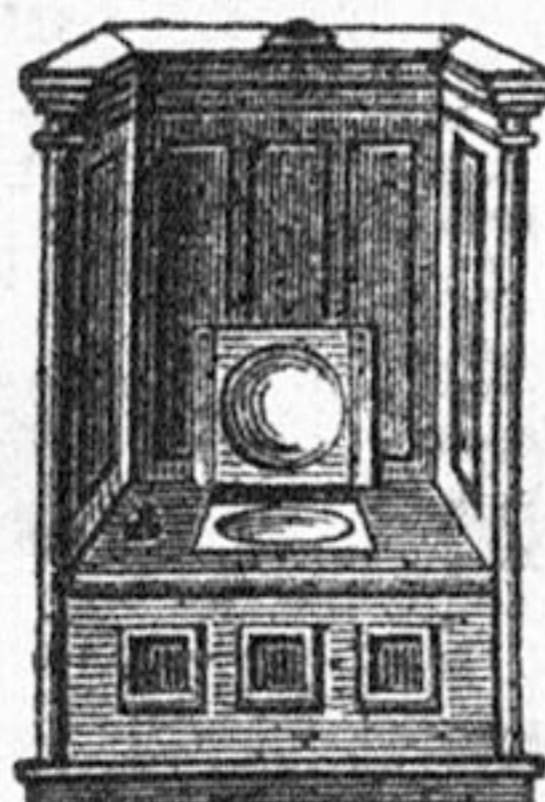
Trockenapparate Patent Dr. Ryder,
 Preiscurante auf Wunsch gratis u. franco.

Solide Vertreter gegen entsprechende Provision erwünscht.
Vor Ankauf von Imitationen wird gewarnt.



Michael Partl

Marburg
 Hauptplatz Nr. 12.



Bau- und Galanterie-Spengler

empfiehlt sich
 zur Anfertigung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten.

Reparaturen werden schnellstens besorgt.

Arbeiten nach Auswärts, sowie Thurmarbeiten
 werden bestens ausgeführt.



NEUSTEIN'S VERZUCKERTE
ELISABETH
BLUTREINIGUNGS-PILLEN

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten
als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden,
 können nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten
 Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neu-
 stein's Elisebepillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugniß des Herrn Hof-
 rathes Pittha ausgezeichnet. 1664

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 kr., eine Rolle, die 8
 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 5. B.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen
 Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutz-
 marke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das
 Publikum gewarnt wird.

Philipp Neustein
Apotheker

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein
 schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu
 schädliche Präparat erhalte. Man verlange
 ausdrücklich Neustein's Elisebepillen; diese sind
 auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung
 mit obenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien:

Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der
 Planken- und Spiegelgasse.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern **J. Bancalari**
 und **W. König.**

Peronospora-Spritzens-Apparat
 den billigsten und besten, liefert Unterzeichneter
à 12 fl. & 14 fl.
 bei Abnahme von 6 Stück 7% Rabatt.
 sowie die unentbehrlichen Zubring-Rannen à 1 fl. 55 kr. per
 Stück, Paar 3 fl. Bestellungen erbitte wegen rechtzeitiger Lieferung
 umgehend. Hochachtungsvoll 559

Anton Jellek, Spenglermeister
 Marburg, Tegetthoffstraße.

Kneipp's Malzkaffee
 aus der für Oesterreich-Ungarn vom Hochw. Herrn Pfarrer **Seb. Kneipp**
 allein privilegirten Malzkaffee-Fabrik der
Gebrüder Oelz, Bregenz am Bodensee.
 Der Hochw. Herr Pfarrer Kneipp spricht sich ganz entschieden gegen
 den Bohnenkaffee aus.
 Die Kaffeebohne ist die Frucht einer Giftpflanze, der hievon erzeugte
 Kaffee hat nicht den mindesten Nährgehalt, regt wegen seines Giftgehaltes
 (Coffein) nur die Nerven auf, ja führt sogar die mitgenossenen Speisen
 halbverdaunt aus dem Magen ab. Der Kneipp-Malzkaffee dagegen enthält
bis 70 pCt. Nährgehalt, wirkt sehr beruhigend auf die Nerven und
 ist zudem **bedeutend billiger.**
 Wenn unser Kneipp-Malzkaffee nicht nur schmeckt, mische denselben mit
Oelz-Kaffee
 und er wird beim Trinken kaum einen Unterschied vom Bohnenkaffee finden.
 Er trinkt dann einen nahrhaften, gesunden und noch dazu billigen Kaffee.
 Die Zubereitungsweise steht auf unseren Packeten.
 Beim Einkaufe gebe man speciell auf **viereckige rothe Packete**
 mit dem Namen **Gebrüder Oelz** und der **Schutzmarke** Pfanne und
 von jetzt an auch auf das **Bild** des Pfarrers mit **Namensunter-
 schrift** acht.
 Zu haben in allen besseren Colonialwaaren-Handlungen und wo der-
 selbe noch nicht eingeführt, versenden wir 4/2 Kilo-Packete franco per Post.
Bregenz am Bodensee. Gebrüder Oelz
 für Oesterreich-Ungarn von Hydropathen Pfarrer Kneipp allein privil.
 Malzkaffee-Fabrik.
 In Marburg zu haben bei Herrn **Carl Kržizek,** Tegetthoffstraße Nr. 9

Empfehle meine bestbewährten

400

VACUUM-PERONOSPORA-SPRITZEN

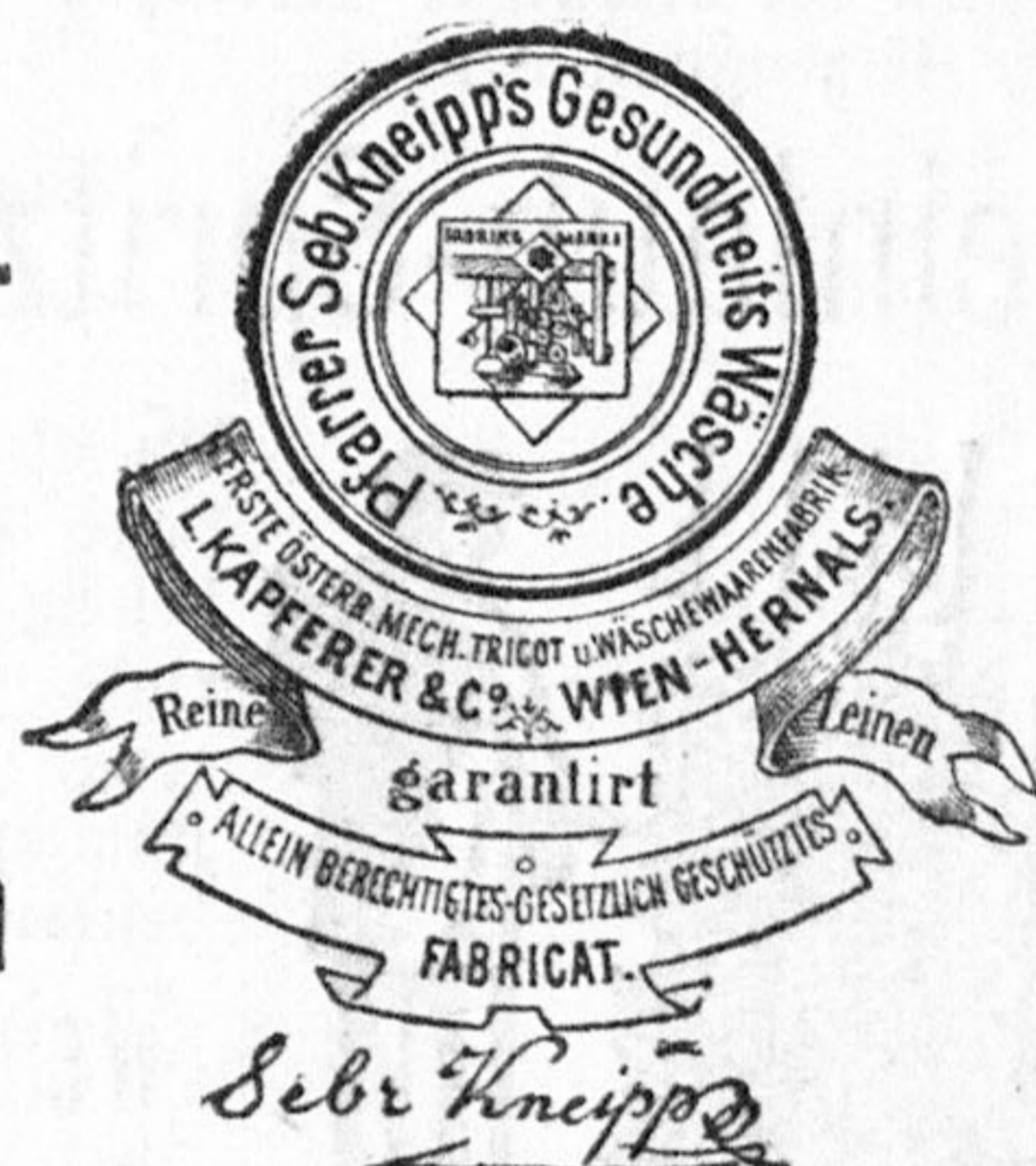
ganz aus Kupfer, innen verzinkt, mit Kugel-Ventil
 um den Preis von 14 fl. per Stück. Bei Abnahme von 6 Stück 7 Prozent Rabatt.
 Aufträge nach Auswärts per Nachnahme oder per Cassa.
 Legung von Kupfer-, Eisen-, Blei- und engl. Zinnröhren.
 Lager fertiger Brenn- und Waschkessel.

Hochachtungsvoll
Albert Fiebiger, Kupferschmied,
 Marburg, Kärntnerstraße 5.

Pfarrer S. Kneipp's Gesundheitswäsche

empfeht die

Ersteöstr. mech. Tricot- & Wäsche-
 fabrik J. Kapferer & Comp.,
 Wien-Hernals.



Allein berechtigtes gesetzlich
 geschütztes Fabrikat.

Nur echt, wenn mit der Unterschrift Sr. Hochw. des Herrn Pfarrer Seb. Kneipp versehen.

Hauptdepot in Marburg bei

Gustav Pirchan.

678

Man verlange nur Kapferers Fabrikat mit der Unterschrift von Pfarrer Seb. Kneipp versehen.

Zu billigen festgesetzten Preisen empfehle mein neu sortirtes Lager in 90 cm. breiter Numburger-
 Webe für Wäsche; 150 cm. breite Rein-Leinen (Hausmacher) für Betttücher; 170 und
 190 cm. breite Numburger-Webe für Kappentücher, garantiert rein leinene Damast-
 Tischtücher, Servietten Handtücher (Hausmacher).
 4/4 9/8 6/4 Baumwoll-Atlasgradl zu allen Preisen, sowie sämtliche Modeartikel,
 Kleiderstoffe Kattune und Futterwaren.

Ziehung schon am 17. Mai 1891.

Triester Seehospiz - Lose

50

kr.

Haupttreffer:

601

1000 Ducaten Werth.
 1600 Treffer.

Zu haben in d. Berw. d. Bl. u. bei d. Marburger Escomptebank.

Alois Quandest in Marburg.

Fussboden-Glasur

von Alois Keil in Wien, vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden.
 Preis 1 grosse Flasche fl. 1.35, 1 kleine Flasche 68 kr.

393

WACHS-PASTA

von Alois Keil in Wien, bestes und einfachstes Einlassmittel für Parquetten.
 Preis einer Dose 60 kr., stets vorrätig bei

Alois Quandest in Marburg.

Niederlage für Cilli: Wogg & Radakovits.

Neu!

Veränderungs-Ausweise
 Meldebuch
 Evidenz-Verzeichnisse

für die nichtactive Landwehr-Mannschaft sind vorrätig bei

Ed. Janschitz' Nfgr. (L. Kralik), Marburg.

Neu!

Eckhaus

in der Färbergasse Nr. 5 u. 17 zu verkaufen. Anzufragen dortselbst.

Gasthaus „zur Burg“

Gäster Villanper per Liter 48 kr.

Wilhelm Wendl.

EQUITABLE

Lebensversicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten

in New-York

Errichtet 1859. Concessionirt in Oesterreich 11. October 1882.

Versicherungsstand ult. 1890	Mk. 3.062,815.510
Neues Geschäft im Jahre 1890	Mk. 866.260.955
Vermögen im Jahre 1890	Mk. 506.785.912
Gesamt-Einnahmen im Jahre 1890	Mk. 148.905.903
Gewinn-Reserve im Jahre 1890	Mk. 100.471.899

Als Special-Garantie für die österreichischen Versicherten dient das Stock im Eisen-Palais in Wien, im Werthe von zwei Millionen Gulden.

Ergebnisse der 20jährigen Continuen der „Equitable“. Basis der Auszahlungen 1891.

Alter.	A. Gewöhnliche Ablebens-Versicherung, Tabelle I.		Prämienfreie Ablebens-Polize.
	Gesamtpremie.	Barwerth.	
30	fl. 454.—	fl. 573.—	fl. 1230.—
35	527.60	693.—	1310.—
40	626.—	850.—	1440.—
45	759.40	1065.—	1620.—
50	943.60	1387.—	1930.—
B. Ablebens-Versicherung mit zwanzig Jahresprämien, Tabelle II.			
30	fl. 607.20	fl. 909.—	fl. 1940.—
35	681.60	1039.—	1970.—
40	776.60	1204.—	2030.—
45	900.60	1424.—	2170.—
50	1067.60	1746.—	2430.—
C. Gemischte zwanzigjährige Ab- und Erlebens-Versicherung, Tabelle X.			
30	fl. 970.60	fl. 1706.—	fl. 3650.—
35	995.80	1746.—	3310.—
40	1035.60	1813.—	3070.—
45	1100.80	1932.—	2950.—
50	1209.—	2156.—	3000.—

Wie obige Ziffern zeigen, gewährt die Tontine nebst der unentgeltlichen Ab-
 lebensversicherung durch 20 Jahre bei der Tabelle I die Rückstattung sämtlicher
 Prämien mit 2%, bis 4 3/8%; die Tabelle II mit 4%, bis 5 1/2%; die Tabelle X
 mit 6%, bis 7% an einfachen Zinsen. — Die prämienfreien Polizen gewähren das
 Doppelte bis zum Vierfachen der eingezahlten Prämien. — Die freie Tontine,
 ebenfalls eine Halbtontine mit etwas höheren Prämien, gestattet nach einem Jahre
 volle Freiheit mit Bezug auf Reisen, Wohnort und Beschäftigung mit Ausnahme
 des Kriegsdienstes, sie ist unanfechtbar nach zwei, unversehrbar nach drei Jahren
 und gewährt bei der Regulirung sechs verschiedene Optionen für den Bezug des
 Tontinenanteils. 1889

Auskünfte ertheilt die General-Agentur für Steiermark und Kärnten:

Graz, Klosterwiesgasse 30.
A. Wallovich.

Erste Marburger mechanische Strickerei

MARBURG

Burggasse 22, I. Stock.

Ich erlaube mir dem hohen Adel und einem P. T. Publikum die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich in

Marburg, Burggasse 22

eine

371

mechanische Strickerei

errichtet habe und werden daselbst alle in das Strickfach einschlagen-
 den Artikel in Glatt, Patent, Englisch und Muster gestrickt,
 von größter Schafwolle bis zur feinsten Seide angefertigt.

Zur kommenden Saison empfehle ich mich zur prompten
 Anfertigung von Damen- und Kinder-Strümpfen, Bein-
 längen, Herren- und Knaben-Socken, Radfahrer-
 Strümpfen, Hemden, Marine- und Steirer-Knaben-
 Anzügen u. c. — Auch werden Strümpfe und Socken und
 überhaupt jeder gestrickte Artikel zum Unterstricken oder zum Aus-
 bessern angenommen.

Indem ich den hohen Adel und das P. T. Publikum mein
 Unternehmen zu unterstützen höflichst bitte, werde ich stets bemüht
 sein, meine geehrten Kunden auf das Beste zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Marie Blau

Marburg, Burggasse 22, I. Stock.



Neu angekommen!

Herren-Hüte

in den modernsten Façons, steif und weich, aus den renommirtesten
 Hutfabriken und zwar der k. k. Hof-Hutfabrikanten 471

P. & C. Habig in Wien und
 Anton Pichler in Graz

(Nicolaiquai)

sind in größter Auswahl zu festgesetzten Fabrikspreisen bei mir
 zu haben.

Hans Pucher

Marburg a. D., Herrengasse 19.

Auswärtige geschätzte Aufträge werden prompt und
 genau nach Angabe effectuirt.

Scharfschiessen

Beginnt Montag, den 4. Mai 1891, 2 1/2 Uhr Nachmittags und wird jeden Montag fortgesetzt.

Schützenverein.

Separat-Büge nach Triest

Bezu. Fiume—Abbazia verkehren von Marburg, Laibach, Triest und Görz am 9. Mai 1891, anlässlich der großartigen dreitägigen Feier des 600jährigen Gründungsjubiläums des Gotteshauses von Nazareth, nach Triest bei Fiume. Fahrpreise für diese und inzwischengelegene Stationen sind bedeutend ermäßigt. Die Büge verkehren wie folgt:

Von Marburg	7-40 Vorm.	Preis tour und retour II. Cl.	10-95 fl.	III. Cl.	7-25 fl.
Gilli	9-48 "	"	8-45 "	"	5-60 "
Steinbrück	10-30 "	"	7-50 "	"	5- "
Laibach	12-05 Nachm.	"	5-25 "	"	3-50 "
Triest	1-45 "	"	5-25 "	"	3-50 "
Görz	9-22 Vorm.	"	5-80 "	"	3-85 "
St. Peter	3-40 Nachm.	"	2-35 "	"	1-55 "

Ankunft in Fiume circa 7 Uhr Abends.

Am Sonntag 10. Mai Vorm. wird der hochw. Bischof aus Fennig Dr. Postlovič die Pontificalmesse celebrieren. Den Gesang beforzt der Susater-Gesangsverein (jadranska vila).

Die Rückfahrt ist bis 22. Mai d. J. mit jedem Personenzug (incl. Schnellzuge) mit 2maliger Unterbrechung und gegen Anmeldung gestattet. Ueberdies verkehren noch Sonntag 10. Mai abends Separatbüge zurück. Für Besucher von Triest ist der Preis von St. Peter nach Triest und retour für die II. Classe auf 2 60 fl. III. Classe auf 1-75 herabgesetzt, desgleichen mit Separatdampfschiff von Fiume nach Abbazia ermäßigt worden.

Alles Nähere erfährt man beim gefertigten Comité, sowie bei vielen Pfarr-, Gemeinde- und Postämtern, wo auch Fahrkarten zu haben sind, welche man sich rechtzeitig besorgen möge, da am Tage der Abfahrt die Aufnahme Niemanden zugesichert werden kann. Verkäufer von Fahrkarten erwünscht und zur zahlreichen Theilnahme ladet höflichst ein

Das Reise-Comitee in Laibach

Marienplatz Nr. 1 (Herr Josef Pavlin).

Fahrkarten sind auch zu haben in den Handlungen in Marburg beim Herrn M. Berdajs, Burgplatz Nr. 1; Gilli: Herrn Pragot. Stribar, Grazerstraße Nr. 1; Triest: Herrn C. Pirelli, Via Arsenale 2; Görz: Herrn S. Sikar, Via Seminario.

Anzeige.

Ich beehre mich dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das Gasthaus

„zur steirischen Fahne“

in Unter-Rothwein wieder in eigene Regie übernommen habe, und heute den Garten eröffne.

Marie Lobnigg.

Pat. Korksteine

in Ziegel und Plattenformat für Trockenlegung und Isolierung feuchter und kalter Wände unter Garantie, für

Eiskeller u. Elshäuser-Neubauten

owie Reconstruction schlecht functionirender Objekte.

Für Isolierung von Dächern, Plafonds etc. in Villen, Landhäusern etc. gegen Hitze und Kälte.

Desterr. ung. Fabrik für pat. Korksteine, Korkformstücke u. Korkisolirmasse

Kleiner & Bokmayer in Klöding.

Vertreter Ernst Humbold, Ingenieur in Graz, Parkstraße Nr. 5.

Oelfirniss-Farben

zum Selbstanstreichen, alle Gattungen trockener Farben, Firnis, Copallade, Fußbodenlache mit und ohne Farbe, als: Linoleum, Emaille-Fußbodenwache mit Wachs, Wachs pasta für harte Böden, alle Gattungen Pinseln, Bürsten, wie alle in dieses Fach schlagenden Artikeln zu den billigsten Preisen empfiehlt hochachtungsvoll

H. Billerbeck, Farbengeschäft,

Herrengasse.

Echter

Medicinischer Malaga-Sekt

nach Analyse der k. k. Versuchstation für Weine in Klosterneuburg ein sehr guter echter Malaga,

als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächlinge, Kranke, Reconvalescente, Kinder etc. gegen Blutarmuth und Magenschwäche von vorzüglichster Wirkung, in 1/1 und 1/2 Original-Flaschen und unter geschlich deponirter Schutzmarke der

Spanischen Weingroßhandlung

VINADOR

WIEN

HAMBURG

zu Original Preisen à fl. 2.50 und fl. 1.30. Medicinischer Malaga, weiß 1/1 Flasche fl. 2.— 1/2 Flasche fl. 1.10.

Ferner diverse hochfeine Ausländer-Weine in Originalflaschen und zu Originalpreisen in Marburg: bei Herrn Ed. Mauscher, Droguist und Frau Wilhelmine Schneider, Conditorci.

Auf die Marke Vinador, sowie geschlich dep. Schutzmarke bitte genau zu achten, da nur dann für absolute Echtheit und Güte vollste Garantie geleistet werden kann.

Ein tüchtiger 703

Commis

flotter Verkäufer, als Geschäftsleiter, event. auch als Geschäftstheilhaber, wird in einer ausgedehnten Gemischtwaarenhandlung, verbunden m. Handel von Landesprodukten aufgenommen.

Offerte sind an Herren Joh. Löschnigg, St. Marcin bei Erlachstein, zu richten, welcher dieselben aus Gefälligkeit weiter befördert.

Tüchtiger junger

Commis

in der Gemischtwaaren-Branche gut servirt, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wünscht seinen Posten bis Ende Mai zu ändern. Gest. Anfr. unter J. N. St. Nr. 210 poste restante Pettau. 696

Empfehlung.

Empfehle mich dem geehrten P. T. Publikum zur Anfertigung von

Herrenkleidern

nach der neuesten Mode und zu billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll

Anton Kossar

Herrenkleidermacher

Herrengasse, neben Sotel „Erzherzog Johann.“

Kellnerin

in einem besseren Gasthose am Lande in Unterfeiermarkt bedienstet, wünscht ihren Posten schnellstens zu ändern; selbe ist auch in der Küche gut servirt und in allen häuslichen Arbeiten kundig, thätig und fleißig.

Gest. Anträge sind unter „Markt im Sannthal 26“ an die Verw. d. Bl. einzuwenden.

Borzüglicher 632

Aepfelmost

zu verkaufen. Anfrage Legethoffsstraße 37, I. Stoc.

Ein 468

Gasthaus

wobei auch Fleischnerei betrieben werden kann, in Jahring, gegenüber der Kirche — Bahnstation Bößnig — ist vom 1. Juni d. J. an zu verpachten oder auch zu verkaufen. Anzufragen Marburg, Bitttrinkhofgasse 14, I. Stoc. (680)

Zu verkaufen:

Gut erhaltene Frauenkleider im Kammerer'schen Haus, rückwärts, I. Stoc. 733

Leichten Fuhrwagen

überführt, kauft J. v. Bachó, Dompfatz 6.

1890er Rother Wein

sind einige Hektoliter noch zu verkaufen. Wo? sagt die Verw. d. Bl.

Manufacturstellage

und Pult mit Laden ist billig zu verkaufen. Auskunft bei Pirchan.

Reines

1715

Weingeläger

kaufen jedes Quantum zum besten Preise

Albrecht & Strohbach

Marburg, Herrengasse.

Wegen Verlegung meines Werkplatzes von der Badgasse in die obere Herrengasse verkaufe ich meinen, zwischen Bad-, Nagh- und Fabriksgasse gelegenen

grossen Bauplatz

im ganzen oder parzellenweise. Diese Bauplätze sind vermöge ihrer Lage in unmittelbarer Nähe der inneren Stadt vorzüglich zur Erbauung von Zinshäusern geeignet. Auskünfte in meiner Baukanzlei, Badgasse.

Adolf Balzer,

Architekt und Bauunternehmer.

Kundmachung.

Es wird bekannt gegeben, daß sich die Localitäten der concessionirten Pfandleihanstalt nicht mehr Burgplatz Nr. 7, sondern nun Rärntnerstraße Nr. 10 befinden und daß Herr C. Wögerer zur Anstalt in gar keinem Verhältnisse mehr steht.

Die für den 4. Mai anberaumte Lizitation findet nicht statt.

Adolf Zwetler

Inhaber der Pfandleihanstalt.

Kaufmännischen Adressbuch

für Industrie, Handel und Gewerbe WIEN, 9/2, Universitätsstrasse 6.

Ich habe nach Ihrem neuen Adressbuche eine Verendung von circa 25.000 Freiskontaus an verschiedenste Branchen vorgenommen und kann zu meiner größten Befriedigung constatiren, daß mir von diesen Adressen kaum 2 Percent

als unbestellbar oder unrichtig zurückkamen. Nach früheren Erfahrungen bei anderen Adresswerken kann ich dieses Resultat als ein für Ihr Werk sehr empfehlendes bezeichnen.

Wien, 21. April 1891.

Achtungsvoll

Schwanhäuser, vormals Grossberger & Kurz Bleistift-Fabrik, Wien, I., Johannesgasse 2.

Das kaufmännische Adressbuch für Industrie, Handel und Gewerbe der österreichisch-ungarischen Monarchie, enthaltend alle protokolirten und nicht-protokolirten Firmen, ist in allen Buchhandlungen, sowie direct im Verlage von L. Bergmann u. Co. in Wien, IX., Universitätsstraße 6, zum Preise von 15 Gulden oder 30 Mark zu beziehen.

Das beste Mittel gegen

Hühneraugen

und alle Hautwucherungen ist Apotheker Meissner's berühmtes und bewährtes

Hühneraugen-

und 97

Warzen-Pflaster

womit in drei Tagen jedes Hühnerauge schmerzlos sammt der Wurzel, Warzen in 2 Tagen, harte Haut von der Sohle über Nacht entfernt wird. Der Hühneraugenschmerz hört beim Auflegen des Pflasters sofort auf. Dasselbe, nach ärztlicher Vorschrift bereitet (also kein Geheimmittel), enthält keine schädlichen Stoffe. 20.000 Anerkennungen vom



Zänner bis Oktober 1887.

Echt zu haben in allen renommirten Apotheken à Carton 60 kr. Versandt überallhin spesenfrei bei

Voreinsendung von 75 kr.

Haupt-Depot in Marburg:

Apotheker W. Böniq.

Die Hühneraugen, die mich seit Jahren quälten, bin ich schon los geworden, bitte aber noch 5 bis 6 Jahre später, bin ich schon los geworden, bitte aber noch um zwei Carton Meissner'sches Hühneraugen-Pflaster; vielleicht werde ich das Hühnerauge, welches ich schon 30 Jahre habe, auch los.

Wingens Glaber, Sattlermeister.

Achtungsvoll

Wingens Glaber, Sattlermeister.

Stellenfeld, 1. Oktober 1890. Ich bin auch schon los geworden, welches ich 30 Jahre hatte, las geworben — und bitte, für meine Freunde, denen ich das Pflaster empfehlen habe, noch 4 Carton per Befehlsnahme.

Danksagung.

Ausser Stande, allen Jenen, welche uns anlässlich des tiefbetäubenden Hinscheidens unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Sohnes und Bruders

Wilhelm Büdefeldt

ihre warme und liebevolle Antheilnahme bezeigten, einzeln zu danken, sprechen wir hiemit Allen, insbesondere den Herren Handelsangestellten für ihre in so zahlreicher Weise erfolgte Betheiligung an dem Leichenbegängnisse, und auch für die vielen gespendeten prachtvollen Kränze unseren innigsten und tiefgefühlten Dank aus.

Marburg, am 2. Mai 1891.

Die tieftrauernd Sinterbliebenen.

FRANZ NEGER

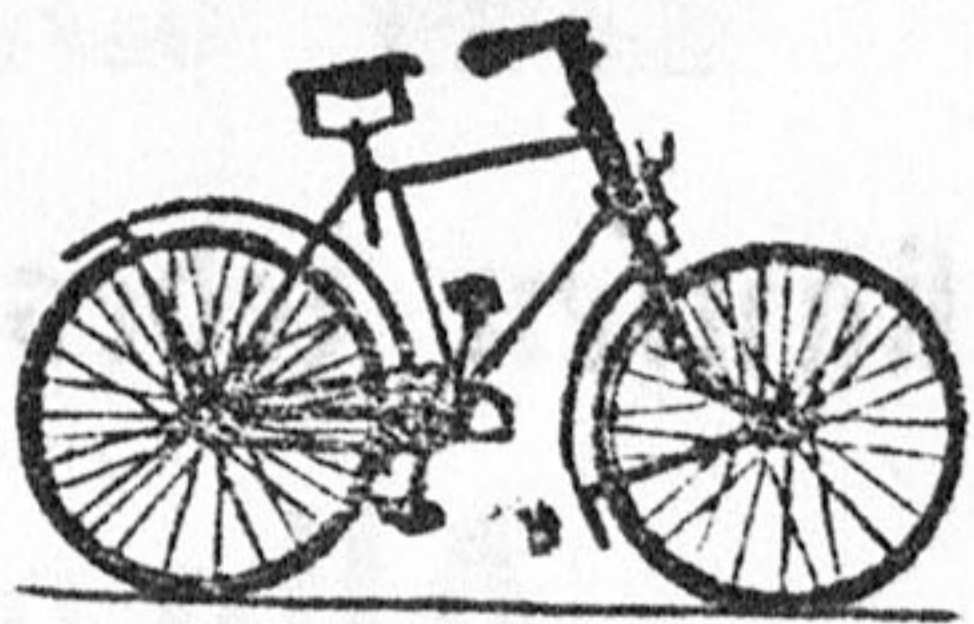


Mechaniker,

Marburg,

Postgasse 8

empfiehlt sein wohlsortirtes



Lager aller Gattungen Nähmaschinen, Safety, Bicycles Vindobona. Waschmaschinen und Wäscherollen. Lager sämtlicher Nähmaschinenteile und Apparate aller Systeme, Nadeln, Zwirn Oele etc. zu den billigsten Preisen.

Uebernahme von Reparaturen

an Nähmaschinen und Bicycles, sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung.

Naphtalin

und Zacherlin sicheres Mittel gegen Mottenfraß. 671

Zu beziehen in der Droguerie des **Eduard Rauscher,** Marburg, Burggasse 8.

Alten u. jungen Männern

wird die preisgekürzte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Das 293

Ausstopfen v. Thieren

beforgt

billigst, dauerhaft und naturgetreu

Franz Swaty,

Domgasse 3.

Preiscurante gratis und franco.

Transparent-Papier

zum Kleben der Banknoten à Büchel 35 fr.

ist vorrätzig in der Papierhandlung des

Ed. Janschik' Wgr. (L. Kralik)

Marburg, Postgasse 4.

Sieben erschienen:

BROCKHAUS'

„Kleines“ Conversations-Lexikon.

4. Auflage.

Neue durchgesehene Ausgabe.

Mit Karten und Abbildungen

auf 98 Tafeln, darunter 13 Chromotafeln.

2 Halbfranzbände: 18 Mark.

Seeger's

Haarfarbe

vom leichtest blond bis zum tiefsten schwarz färbend, pr. Flasche nur fl. 1.20 zu beziehen in der 673

Droguerie des **Ed. Rauscher** Burggasse 8.

Bad Sutinsko

Akrathotherme + 29.9° R. Hohe heilkräftige Wirkung bei Frauenkrankheiten. — Eisenbahnstation **Vedovčina** (Zagorianer Bahn). 605 Nähere Auskünfte ertheilt bereitwilligst die **Badeverwaltung.** Adresse: **Sutinsko, Post Mihovljan, Croatiaen.**

Verkauf oder Tausch.

Eine schöne Realität, Bez. Pettau, Weingarten, Obstgarten, Acker, auf 8 Joch, ist billig zu verkaufen, oder wird gegen ein kleines Haus in einer Stadt oder nahe einer Bahnstation, wenn auch im höheren Werthe gegen baare Aufzahlung einzutauschen gesucht. Gefl. Anträge werden unter „F. S. 2500“ an die Werv. d. Bl. erbeten. 602

Prämiirt. Wels 1886, grosse silberne Medaille. Linz 1886, grosse silberne Medaille. Kirchdorf 1887, Ehrendiplom. Wels 1888, Ehrenpreis, Jubiläums-Medaille. Budweis 1889, grosse silberne Medaille. Salzburg 1889, grosse silberne Medaille. Amstetten 1889, kleine silberne Medaille. Linz 1889, goldene Medaille.

Friedrich Carl Mauz

Linz, Graben 23 im Hof

Original-Drahtnetz-Matraxen & Drahtnetz-Ruhebetten-Fabrik

k. k. Militär-Drahtnetz-Eisenbetten-Lieferant.

Lieferant für Hotels, Bade-Anstalten, Villen, Krankenhäuser und Private.

Sämmtliche Möbel für Zimmer- & Kücheneinrichtungen in Holz.

Eisen- und Polstermöbel.

Garantire für gute Arbeit und billigste Preise.

Preise von Original-Drahtnetz-Matraxen:

von 160 Cm. lg. 68 Cm. br. bis 175 Cm. lg. 80 Cm. br. fl. 7.60
" 176 " 81 " " 183 " 86 " " fl. 8.60
" 184 " 87 " " 190 " 92 " " fl. 9.60

Drahtmatraxen in Eisenrahmen, in je oben angeführten Grössen um fl. 3.50 kr. mehr.

Franco Fracht jeder Bahnstation gegen Nachnahme.

Complet ausgestattete Betten von fl. 40.— bis 180.—

" Zimmereinrichtung " fl. 85.— " 600.—

" Kinderwagen, neueste Eacon " fl. 9.80 " 32.—

Uebernahme completer Zimmereinrichtungen und sämtlicher Bettwaren-Reparaturen. Jalousien und Holzrouleaux in jeder Farbe und schönsten Dessins.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

561

Obiger.

Gegründet 1869.

Grösstes Maschinen-Lager

und

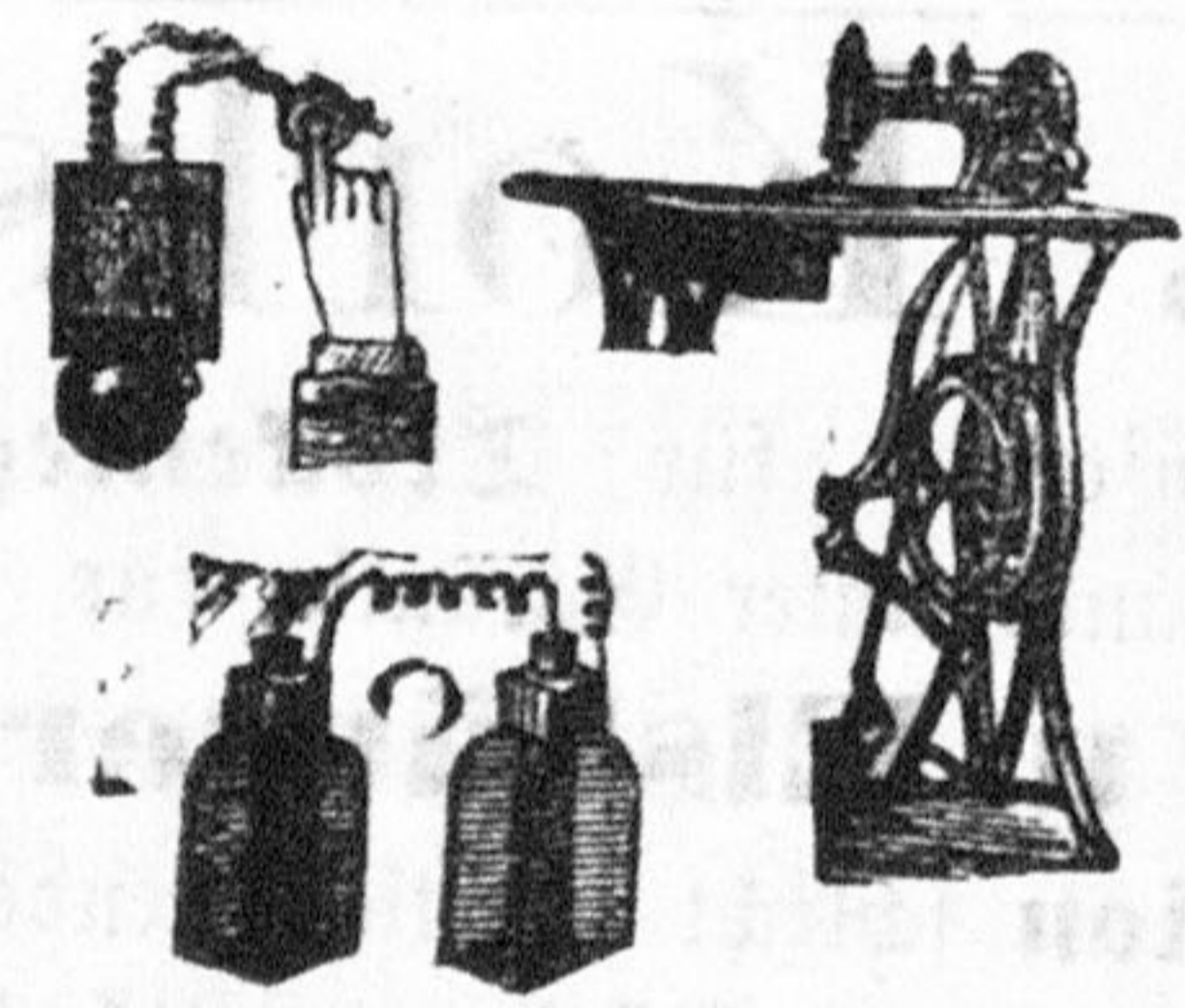
Mechanische Werkstätte

bei

121

Mathias Prosch,

Marburg, Herrengasse 23.



! Tausende!

Tuch-Coupons und Reste

für den Frühjahrs- und Sommerbedarf

zu folgenden concurrenzlosen Preisen

offerire ich, und zwar:

Gute Qualität, um nur fl. 3.—.	Bessere Qualität, hübsche Muster, um nur fl. 4.—.	Moderne Muster und Farben, feine Waare, um nur fl. 6.—.	Feine Qualität, gewählte Dessins, sehr elegant, um nur fl. 8.—.	Hochlegante Dessins modernster Genres, garantierte Qualitäten, um nur fl. 12.—.	Äusserste Waare, fashionable Muster, den weitgehendsten Anforderungen entsprechend, um nur fl. 15.—.	Gute Qualität, 5 Farben, um nur fl. 4.—.	Feine Waare, hochlegante, moderne Farben, rein Woll, um nur fl. 8.—.	Hochfeinste Qualität, letzte Nouveautés, um nur fl. 12.—.	Stoff für ein elegantes Biquet-Gilet, feine Farben und Muster, um nur 55 fr. — Specialität!	Reinzeug oder Hochsommer-Kammgarn, große Auswahl, um nur fl. 3.—.	Prima wuschichte Leinzeug, um nur fl. 4.—.	Primitivste, rein Leinen, um nur fl. 5.—.
--------------------------------	---	---	---	---	--	--	--	---	---	---	--	---

Ferner Tricors, System Prof. Jäger, Sommerloben für Forstleute und Landwirthe, Strapazirkstoffe, Clerikstoffe, Uniformstoffe für F. F. Beamte und Finanzwache. Russisch-Leinen, in Preis und Qualität jede Concurrenz schlagend. Versandt gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. Garantie: Erfay des Vertrages baar und franco für Nichtpassende.

Muster über Verlangen gratis und franco.

D. Wassertrilling, Tuchhändler Volkowitz nächst Brunn.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Menzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 fr. Versandungs-Depot F. Sibilik, Wien, III., Salestianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 223

Keine Hühneraugen mehr!

NACH AMERIKA. Fahrkarten

bei der

Niederländisch-Amerikanischen Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft.

I, Kolowratring 9

IV., Weyringergasse 7a

WIEN.

Prospekte und Auskünfte promptest und unentgeltlich.

Kürzeste, schnellste und billigste Reise. 212

I. Sagorer Weisskalk

ganze, halbe und viertel Waggonladungen, mit und ohne Zustellung ins Haus. Bestellungen bei 292

Carl Bros,

Rathhausplatz.

Einladung zum Abonnement auf die **Grossfolio-Ausgabe** von



Meer und Land
Jahrgang 1891.

Ueber Land und Meer ist die vollendetste Verbindung das unterhaltend und belehrenden Elements, die glücklichste Verschmelzung von Wort und Bild, es gewährt die edelste geistige Unterhaltung und angenehmste Belehrung, es kostet vierteljährlich nur 3 Mark oder 50 Pfg. das 14tägige Heft.

Abonnements
in allen Buchhandlungen und Postanstalten. Erster Liefen eine Probe-Nummer oder das erste Heft auf Wunsch zur Ansicht ins Haus.

Gutes Papiermaterial. Elegante Ausstattung.

Buchdruckerei und Drucksorten-Verlag.

W. Kralik

Ed. Janschitz' Nfgr., Marburg.

Postgasse Nr. 4.

Drucksorten aller Art:

Circulars, Rechnungs- und sonstige kaufmännische Formulare, Adresskarten, Zeitungs-Beilagen, Prospekte, Preislisten, Kataloge, Prochüren, größere Werke etc. werden in kürzester Frist ausgeführt.

Die neuesten Maschinen, Stereotypie, sowie die bedeutende Vermehrung der Titel- und Zierschriften setzen dieselbe in den Stand, mit den Preisen sowie mit der Ausstattung der Arbeiten jeder Konkurrenz zuvorzukommen.

Die „Marburger Zeitung“ ist das verbreitetste und älteste Blatt in Unter-Steiermark und den angrenzenden Theilen Kärntens und eignet sich daher vorzüglich zur Insertion.

Preis-Listen des Drucksorten-Verlages stehen kostenlos zur Verfügung.

Billigste Preise. Prompte Lieferung.

Leihbibliothek. „Marburger Zeitung.“ Papierhandlung.

Ein gutes Klavier 142
ist billig zu verkaufen. Wo? sagt d. Berv. d. Bl.

Normal-Leinenwäsche in Flechtgewebe

vor Nachahmung gesetzlich geschützt
(keine Tricot-Waare)
nach System Pfarrer Kneipp.



Das Gewebe, sowie die fertige Wäsche haben Sr. Hochwürden Herrn Pfarrer Kneipp vorgelegen und sind von ihm in persönlichen Gutachten als gesundheitsfördernd und seine Ansprüche vollständig erfüllend bezeichnet worden. Die Leinenwäsche, aus reinem kernhaften Reifengarn hergestellt, bietet durch die offene Webart alle gesundheitlichen Vortheile in Reibung des Körpers und Aufnahme der Ausdünstung und verbindet damit die Vortheile leichter Waschbarkeit, größter Dauerhaftigkeit, Ersparung der Unterleibchen, als Tricots oder Filets, ist somit die beste Leibwäsche. Diese Wäsche, bestehend aus Tag- und Nachthemden und Unterhosen für Herren und Damen, ist stets am Lager und wird auch genau nach Maß oder Muster schnell und solid angefertigt.

Die mit so großem Erfolg eingeführte Pfarrer Kneipp's Wasserkur-Wäsche aus echter großfädiger Hausleinwand (Handgewebe, Wiesenbleiche) bestehend in spanischen Mänteln, Ober- und Unter-Ausschlägen, Brust- und Fusttücher, sowie auch Leinwand nach Meter und echt wollene Einpackdecken und Fußsocken halte ich stets am Lager. — Allein-Verkauf für Marburg und Umgebung bei

Hans Pucher, Herrengasse 19.

16 bis 20 fl. per Startin

Neues Weingeläger

kauft **R. Wieser**
Branntweimbrennerei in Kötsch. 296

Sämmtliche 672

Mineralwässer

frischester Füllung zu billigstem Preise bei **Ed. Rauscher**
Marburg, Burggasse 8.

Die reichhaltigste aller Moden-Beitungen

ist die illustrierte **Frauen-Beitung.**

Dieselbe bringt jährlich in jährlich 24 Doppelheften 24 Moden- u. Unterhaltungs-Nummern mit Beiblättern, in reizvollen farbigen Umschlägen. Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitaus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 14 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstankfertigung der Garde-robe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgedehnten Bedarf. — Der Unterhaltungstheil bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, fürs Haus, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künst-

lerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden und Handarbeiten endlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, sodas die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis nur 2 M. 50 Pf. Einzelne Hefte kosten 50 Pf. = 30 Kr. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich noch 36 große farbige Modenbilder, also jährlich 64 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 M. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamerstraße 38, Wien, I, Operngasse 3.

Pfarrer Seb. Kneipp's Kraft-Nährmittel.

Kloster-Kraftbrot, Kraftsuppen-Mehl

Gesundheits-Kaffee

genau nach Angaben des hochw. Herrn Pfarrer Kneipp erzeugt. **Echt nur in weißen** Emballagen mit Bild und Unterschrift des hochw. Herrn Pfarrer Seb. Kneipp und Schutzmarke. — Vor Nachahmungen wird gewarnt. — Laut Urkunde sind zur Fabrication obiger Kraftnährmittel allein berechtigt



Schmidt-Seyferth,

Wien, VI., Webgasse 6.

Niederlage bei S. Fontana, Ed. Rauscher, Karl Schampa in Marburg. 453

Garantie der Echtheit

unserer seit Jahren in ihrer Trefflichkeit und Wirksamkeit rühmlichst anerkannten Specialitäten:

Dr. Suin de Boutemards aromat. Zahnpasta

das unverwundlichste und zuverlässigste Erhaltung- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches in 1/4 und 1/2 Päckchen à 70 und 35 fr.

Dr. Borchardts aromatische Kräuterseife

wirksamstes Mittel gegen die so lästigen Sommersprossen, Finnen, Pusteln, Schuppen und andere Hautunreinigkeiten, sowie gegen spröde, trockene und gelbe Haut; gleichzeitig vorzügliche Toiletteseife. Versiegeltes Päckchen 42 fr.

Dr. Béringulers Kräuterpomade zur Stärkung und Erhaltung der Bart- und Haupthaare, à Flasche 1 fl. 6. W.

Prof. Dr. Lindes' vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz u. Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel, in Originalstücken à 5 fr.

Balsamische Olivenseife zeichnet sich durch ihre belebende u. erhaltende Einwirkung auf die Gesundheit und Weichheit der Haut aus, in Päckchen à 35 fr.

Dr. Béringulers aromatischer Kronengeist, als köstliches Nahrungsmittel, welches die Lebensgeister stärkt und ermuntert, in Originalfl. à 1 fl. 25 fr. u. 75 fr.

Dr. Hartungs Kräuterpomade zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses, in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 85 fr.

Dr. Hartungs Chinarinden-Oel, zur Conservierung und Verschönerung der Haare, in versiegelten u. im Glase gestemp. Flaschen à 85 fr.

Gebrüders Leders balsamische Erdnussölseife à Stück 25 fr., 4 Stück in 1 Packet 80 fr. Besonders bei rauher und aufgesprungener Haut und empfindlichem Teint, namentlich Damen und Kindern sehr zu empfehlen. Zu obigen Originalpreisen zu haben in

Marburg bei **Jos. W. Richter**, Stadt-Apotheke.

Warnung: Vor Falsificaten, namentl. von Dr. Borchardts Kräuterseife und Dr. Suin de Boutemards Zahnpasta warnen wir nachdrücklich.

Mehrere Fälscher und Verschleißer derselben sind bereits in Prag und Wien gerichtl. verurtheilt worden.

Raymond & Co. in Berlin

R. K. Privilegium-Inhaber.

Eröffnungs-Anzeige.

Erlaube mir einem geehrten Publikum die ergebnisse Anzeige zu machen, daß ich das

„Café Meran“

Marburg, Tegetthoffstrasse

käuflich erworben und dasselbe am **Samstag, den 2. Mai 1891** eröffnet habe.

Zu werde bestrebt sein, durch Verabreichung guter Getränke bei aufmerksamster Bedienung allen Anforderungen meiner hochgeschätzten Gäste Rechnung zu tragen.

Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

Anton Schachner

710

früher Restaurateur „zum Bierjakt“ in Graz.

Bl. 6154

Kundmachung.

674

Vom Stadtrathe Marburg wird bekannt gegeben, daß im Sinne des § 2 des Gesetzes vom 9. März 1870 N. G. B. Nr. 23 mit 30. April 1891 die Grund-, Hauszins-, Erwerb- und Einkommensteuer, dann die 5% Steuer für das II. Quartal 1891 fällig geworden, und daß diese zunächst noch ausstehenden Steuerbeträge, sobald dieselben nicht binnen vier Wochen nach dem Fälligkeitstermine abgestattet werden, sofort mittelst des vorgezeichneten Zwangsverfahrens einzubringen sind. Wenn die Schuldigkeit der einzelnen Steuerpflichtigen für dieses Jahr noch nicht definitiv vorgezeichnet werden konnte, so sind zu Folge § 5 des obigen Gesetzes die Steuern nach der Gebühr des unmittelbar vorausgegangenen Steuerjahres auf die Dauer der verfassungsmäßigen Bewilligung in so lange zu entrichten, bis die neuen Schuldschreibungen vorgezeichnet sind, in welche dann die geleisteten Einzahlungen eingerechnet werden.

Damit den P. T. Contribuenten die Execution möglichst erspart, und die vielfach vorgebrachten Beschwerden vermieden werden, werden dieselben eingeladen, die ehestige Bezahlung der fällig werdenden Steuerbeträge beim hiesigen k. k. Hauptsteueramte sich angelegen sein zu lassen.

Marburg, am 25. April 1891.

Der Bürgermeister:
Ragh.

Marburger

527

Escomptebank.

Stand der Geldeinlagen

am 30. April 1891:

Oe. W. fl. **222.274.96**

Schöne Realität

in einer hübschen, belebten Gegend des Drauthales, unweit von Marburg, ganz nahe einer Station d. Kärntnerbahn, ist zu verkaufen. Dieselbe umfaßt 25 Joch der besten Gründe, bestehend aus Feldern u. Wiesen erster Klasse u. Wald. Die Wohn- u. Wirtschaftsgebäude sind geräumig, sämtlich neu gebaut, gewölbt u. mit Ziegeln gedeckt; dabei ein schöner Obst- und Gemüsegarten. Zur Realität gehört auch 1 Joch großer Weingarten. Preis 6500 fl. 2200 fl. Sparkassenschaft.

Anzufragen unter „N. L.“ poste restante Feistritz b. Lembach a. d. Kärntnerbahn. 702

Spargel

zu haben bei 709
F. Abt, Mellingerstraße 8.

Kaiser Franz Joseph-Bad

Tüffer

nicht zu verwechseln mit Römerbad. Südbahnhof Markt Tüffer, Unterfeistritz, Haltestelle für alle Tag- und Nachtzüge.

heisse Thermen

gleichwirkend wie **GASTEIN**

Elektrische Beleuchtung, Beginn der Saison 15. April.

Görz

klimatischer Curort, Südbahn-Hotel

Theodor Guntel.

Elektrische Beleuchtung. Mäßige Preise.

Hotel-Pension „de la Poste“

Mäßige Preise.

Theodor Guntel.

Vom 3. Mai eröffne ich meinen

Eigenbauweinschank

in Zweinig und führe denselben wieder in eigener Regie. 698

Zu zahlreichem, gütigen Besuch ladet ergebenst ein

Franz Martinez.

Ein permanenter 707

Dritter

zu einem Elite-Abend-Tarok wird gesucht.

Spaher's „Bierquelle.“

Kundmachung.

694

An der steierm. Landes-Ackerbauschule zu Grottenhof bei Graz kommen mit Beginn des Schuljahres 1891/92, d. i. vom 15. September 1891 angefangen, eine größere Anzahl von Landes-Freiplätzen zu verleihen.

Die Aufgabe dieser Schule ist die weitere Ausbildung von Söhnen steirischer Landwirthe auf Grund ihrer in der Volksschule erlangten Kenntnisse für den landwirthschaftlichen Beruf.

Jeder Zögling hat zwei Jahre, bei nicht ganz genügenden Vorkenntnissen drei Jahre an der Anstalt zu zubringen, erhält daselbst die volle Unterkunft und die landesübliche Kost und hat sowohl an dem Unterrichte, als auch an allen landwirthschaftlichen Arbeiten theilzunehmen. Für Kleidung und Schulrequisiten hat jeder selbst zu sorgen.

Die Zöglinge müssen zur Zeit ihres Eintrittes in die Anstalt mindestens 16 Jahre alt, körperlich kräftig und gesund, unbescholten, im Besitze des Entlassungszeugnisses der Volksschule und mit den gewöhnlichen landwirthschaftlichen Arbeiten vertraut sein.

Die Bewerber um diese Freiplätze haben ihre mit dem Taufschein, Heimatschein, Gesundheits- und Impfungszeugniß, Sitten- und Schulzeugniß belegten Gesuche, welchen außerdem auch ein gemeindeamtlicher Nachweis der Vermögensverhältnisse anzuschließen ist, dem Direktor der Landes-Ackerbauschule bis längstens 15. Juli 1891 persönlich zu überreichen und sich vor demselben einer Prüfung über ihre an der Volksschule erlangten Kenntnisse zu unterziehen.

Graz, am 20. April 1891.

Vom steierm. Landes-Ausschusse.

Gefrorenes

und

Eis-Kaffee (feinste Qualität)

empfiehlt

Johann Pelikan, Conditor

Untere Herrngasse.

731

Der II. Kurs zur Erlernung der Kunstblumen-Erzeugung

beginnt am 1. Mai l. J. und werden die Anmeldungen hiefür bei der Fachlehrerin Frau Auguste Beer, Herrngasse Nr. 11, im 1. Stock, entgegengenommen. -- Honorar für 14 Stunden nur 3 fl.

Sämmtliche Blumenpapiere und alle erforderlichen Blumen-Bestandtheile sind einzig und allein genau nach Angabe und Vorschrift der Fachlehrerin zu haben in

Johann Gaizer's Papierhandlung am Burgplatz.

woselbst auch Anmeldungen entgegengenommen werden. 641

Gefrorenes

und

Eiskaffee

empfiehlt

Adalbert Reichmeyer, Conditor.

P. T.

Die ergebenst gefertigte Instituts-Inhabung empfiehlt ihre Leute zu aller Art 734

Uebersiedlungen

Anerkannt schnellste und billigste Bedienung unter Garantie.

Franz Havlicek

Inhaber des Marburger „Cypres“-Dienstmann-Institutes.

Gefällige Aufträge werden in die Instituts-Kanzlei, Viktringhofgasse Nr. 9, erbeten, und werden daselbst Auskünfte von Wohnungen gratis ertheilt.

Zahnarzt

Dr. Schimm

Kaiserstrasse Nr. 8

ordinirt von heute an, Vormittag

von 9 - 11 Uhr

und Nachmittag

von 2 - 5 Uhr.

699

Aviso!

Die Kanzlei der Baugewerbe-Genossenschaft befindet sich seit 1. Mai l. J. in meinem Hause, 715

Theatergasse Nr. 11.

Amtsstunden jeden Sonntag von 1 bis 2 Uhr Nachmittag und jeden Mittwoch von 6 bis 7 Uhr Abends.

Der Vorstand:

Andreas Eschernitschek.

Frühjahrs-Saison 1891.

Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, daß alle Neuheiten in

Hüten

aus der Fabrik des

k. k. Hof-Hutfabrikanten

Wilh. Pless, Wien

angelangt sind.

Aleinige Niederlage in Marburg bei

Wilhelm Leyrer,

Herrengasse 22.

617